Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№ 259. Breslau, Donnerstag den 5. November. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin. (Spen. Z.) Von der in Magdeburg versammelt gewesenen Provinzial-Synode der Deutschkatholiken aus den Provinzen Pommern, Brandenburg und Sachsen ist beschlossen worden, daß dieselbe sich das nächste Mal in Stettin versammeln soll. Für das General-Concil, welches im künftigen Jahre stattfinden wird, wurde, besonderer äußerer Umstände wegen, der Stadt Weimar vor Berlin der Vorzug gegeben. Im Allgemeinen wurden die früheren Statuten vereinfacht und dasjenige in denselben modificirt, was die Erfahrung nicht ganz bewährt gefunden hatte. Die Interessen jeder einzelnen Gemeinde solle ein Aeltesten-Collegium wahren, das nach der Größe derselben aus 3 bis 50 Mitgliedern bestehen solle. An der Spitze desselben solle ein Vorsitzender sich befinden, dem, wenn die Gemeinde groß ist, zur Ausführung der Beschlüsse des Aeltesten-Colleginms noch noch zwei Aeltesten beigegeben werden sollen, und diese drei Personen seien Vorstand zu nennen. Der Vorstand dürfe aber nur in Gemeinschaft mit den übrigen Aeltesten Beschlüsse fassen. Das Aeltesten-Collegium solle eine halbe Stunde nach festgesetzter Versammlungszeit gültige Beschlüsse fassen dürfen, und wenn auch da noch nicht zwei Drittel seiner Mitglieder versammelt seien. Der Geistliche sei stets ein Mitglied des Aeltesten-Collegiums, und er habe das Recht, zu jedem Gemeindeamt gewählt werden zu können; jedoch sei es, im Interesse der ganzen Reform, nicht wünschenswerth, ihm durch Uevertragung von sonstigen Gemeindeämtern seine der Wissenschaft und seinem Amte zu widmenden Stunden zu verkümmern.

Königsberg, 29. Oct. (Königsb. Z.) Gestern fand die Einweihung des hiesigen christkatholischen Friedhofes statt. Der Prediger der Gemeindr, Pfarrer Grabowski, sprach in kurzer kräftiger Rede über die Nothwendigkeit und die Bestimmung dieses Friedhofes. Man hat uns, sagte er, in Folge des offenen Bekenntnisses unserer Ansichten, das Recht entzogen, neben unsern Eltern, Kindern und Freunden zu ruhen. Durch Gottes und guter christlich gesinnter Menschen Hülfe ist es uns gelungen, diesen Platz als unsere künftige Ruhestätte zu erwerben und ihn zu verschönern. So sei denn auch diese Pforte Jedem geöffnet, der aus dem Kampfe des Lebens in den stillen Schooß der Erde zurückkehrt. Nicht ob er Katholik oder Protestant, sondern ob er Christ, d. h. ob er Mensch gewesen sei, wird von jetzt die Frege sein.

Memel, 30. Octbr. (Z. f. Pr.) Kürzlich entsprangen zwei polizeilich verhaftete Individuen, noch junge Kerle, mittelst gewaltsamen Durchbruchs aus einem hiesigen Gefängniß und begaben sich nach dem 3 Meilen entfernten Kirchdorfe Prökuls, wo sie zuerst mehre Diebstähle verübten, dann sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Erbpachtsguts Prökuls in Brand steckten und dem Besitzer einen Schaden von circa 15,000 Thlr. zufügten. Einer derselben, ein russischer Ueberläufer, wurde bald darauf auf eine listige Art eingefangen, der zweite auch, jedoch erst vor ein paar Tagen. Beide sind der That geständig, schieben aber die Schuld oder den eigentlichen Akt der Brandstiftung sich gegenseitig zu, indem jeder nur Hülfe geleistet und Wache gehalten haben will. Ihre Absicht soll gewesen sein, das ganze Kirchdorf in Asche zu legen, um bei solcher Gelegenheit gute Beute machen zu können. — Die Theurung am hiesigen Orte giebt großen Besorgnissen Raum. Besonders der niedere Beamtenstand, dotirt nach den Preisen der alten Kammertaxe, ist sammt dem Handarbeiter sehr hart bedrängt, und blickt, mit Schulden aus den vorigen Nothjahren belastet, rathlos in die Zukunft. Wären auch die Kartoffeln der Fäulniß nicht ausgesetzt, was bei uns leider der Fall, so ist der Preis à 26 bis 28 Sgr. pro Schffl. unerschwinglich, um Wintervorrath einzukaufen. Ein Scheffel Roggen-Schrot-Mehl kostet schon 2 Thlr. 20—25 Sgr. und wird größtentheils aus fremden Gegenden hierher gebracht, da die meisten unserer Landwirthe kaum, ja nicht einmal zum eigenen Bedarf geerntet haben. Darum heißt es auch allgemein, daß dieses Jahr größern Nothstand hier im Gefolge haben werde, als die beiden vorigen.

Kurnick, 29. Octbr. (Voss. Z.) Durch die heutige gefängliche Einziehung eines Polen in Swiątnik und Einbringung in das hiesige Polizei-Gefängniß sind wiederum viele hiesige Bewohner in große Spannung versetzt worden; der Gefangene — eine colossale Figur mit ächtem Polengesichte — ist der Sohn des frühern polnischen Generals v. S., hat bereits über ein Jahr die nationale Bauerntracht angenommen und sich auch seit Kurzem mit einem Bauernmädchen — von der hier allgemein unter dem Bauernstande herrschenden Bildung — in Swiąteck, 1 Meile von Kurnick — wo er seitdem wohnte — verheirathet. Gestern Abend befand sich nun der v. S. in einer hiesigen Schänke mit mehreren Bauern, wo tapfer gezecht wurde und er nationale Gesänge vortrug; vor sich hatte der v. S. eine Schrift liegen — angeblich ein Brief — das ihm fortgenommen und der Polizeibehörde übergeben wurde. Die Schrift war eine Proclamation an den vierten Stand — Bauernstand — des Inhalts: sich mit den Herren — Adel —, die ihre frühere willkürliche Handlungsweise bedauern, zu verbinden und so einig auf Befreiung des Vaterlandes hinzuwirken, auf welche Weise alle Hindernisse überwältigt werden würden. Die Geistlichkeit wird keinem Stande beigezählt, weil dieselbe zu sehr an ihren Pfründen klebe, und nur noch mit geringen Ausnahmen patriotisch gesinnt sei; aber auch auf diese solle dahin eingewirkt werden, daß sie einsehen lerne, daß sie erst Polen und dann Geistliche wären. Der Regierung wird Schwäche vorgeworfen, weshalb sie auch den Polen Honig um den Mund schmiere, aber in der That daranf ausgehe, das Polenthum und die katholische Religion zu vernichten. Der gefangene v. S. soll morgen nach Posen abgeführt werden. Was den polnischen besitzenden Bauernstand einer nationalen Schilderhebung gegenüber betrifft, so wird derselbe wohl zu nichts zu bewegen sein, denn er fühlt sich durch die ihm unter der preußischen Regierung gegebenen Institutionen behaglich und der zunehmende Wohlstand macht ihm das Geld so lieb, daß er schon deshalb durch keinerlei Einflüsterungen sich zu einem unbedachten Schritte wird hinreißen lassen; dieselbe Annahme kann auch in Bezug des besitzenden Bürgerstandes in Folge des Attentates vom 3. März als Efahrung gelten, da an dem Zuge nach Posen meistentheils herrschaftliche Bedienstete, Handwerksgesellen und Tagearbeiter Theil nahmen.

Düsseldorf, 30. Octbr. (Düsseld. Z.) Das Doppelgeburtsfest des Prinzen und der Prinzessin Friedrich wurde heut von Seiten des Civils und des Militärs aufs herzlichste gefeiert. Das fürstliche Paar ist durch den mehr als 25jährigen Aufenthalt in unserer Mitte uns so lieb geworden, es lebt so mit uns, daß wir mit vollem Recht es das unsrige nennen und jede sich darbietende Gelegenheit ergreifen, ihm unsere ungekünstelte Anhänglichkeit an den Tag zu legen. Von Seiten der Stadt brachte der Oberbürgermeister von Fuchsius in Begleitung einer Deputation des Stadtraths ihre Glückwünsche dar.

Köln, 30. Octbr. (Köln. Z.) Sicherm Vernehmen nach ist bereits am 27. d. M. gegen den Beschluß der Rathskammer des hiesien königl. Landgerichts, wodurch die Mitglieder der wegen der Augustereignisse gewählten Commission außer Verfolgung gesetzt wurden, Seitens des öffentlichen Ministeriums Opposition eingelegt worden.

Koblenz, 27. Octbr. (Cbl. Z.) Nach Verlauten sollen die Stadträthe, welche von der ultramontanen Partei gewählt wurden, die Wahl nicht annehmen wollen, weil sie in zu geringer Anzahl in dieses Collegium gekommen, und daher nie mit Erfolg darin wirken könnten.

Münster, 29. Octbr. (Düss. Z.) Die Bischofswahl steht uns in acht Tagen bevor. Se. Majestät hat den Ober-Landesgerichts-Vicepräsidenten, v. Olfers von hier zu seinem bevollmächtigten Commissarius ernannt.

Castellaun, 28. Octbr. (Köln. Z.) Gestern Abend erlebten wir hier das traurige Schauspiel, eine beträchtliche Anzahl Auswanderer-Familien aus hiesiger Umgegend, über hundert Köpfe stark, zurückkehren und in dem trostlosesten Zustande auf dem Marktplatze des Ortes sich lagern zu sehen, bis ihnen auf Veranstaltung der Ortsbehörde in dem Arrestlokale vorläufig ein Unterkommen verschafft wurde. Von Dünkirchen waren die Unglücklichen, nachdem sie sich über den Besitz hinlänglicher Reisemittel nicht auszuweisen vermocht, über Belgien nach Preußen transportirt und dort zuerst in dem Land-Armenhause Brauweiler untergebracht, sodann in ihre frühere Heimath zurückgewiesen worden. Wie es heißt, weigern sich die betreffenden Gemeinden, die Ausgewanderten, unter Berufung darauf, daß dieselben durch die mit Consens der Regierung bewerkstelligte Auswanderung ihre preußischen Unterthanen- und Heimathsrechte verloren, wieder aufzunehmen, und steht es zu erwarten, in wie weit sie mit ihrem Widerspruche gegen die Regierung durchdringen werden, welche auf Grund des Gesetzes vom 31. Decbr. 1842 über die Aufnahme neu anziehender Personen den Gemeinden die Wiederaufnahme der Ausgewanderten anbefohlen hat.

† Von der holländischen Grenze, 31. Oct. — Religiöser Fanatismus führte vorgestern wiederum seine grauenvollen Scenen herbei. Ein armer Leinweber, der schon lange dem Mysticismus ergeben war und allen derartigen Predigern nachlief, tödtete vorgestern in einer Art religiösen Wahnsinns seine drei kleinen Kinder, wovon das älteste 7 Jahr alt. Die Frau war zur nahen Stadt gegangen, und während der Zeit erbarmte er sich der Kinder, wie er später aussagte, um sie vor der sündigen Welt zu wahren und sie zu Engeln zu machen. Merkwürdig genug ist es, daß die Professionen, die eine sitzende Lebensweise verlangen, oft zum Mysticismus hinführen. Ein ganz ähnlicher Fall ereignete sich vor 2 Jahren bei Svest, wo ein Vater seine Kinder aus demselben Grunde ermordete; während der Untersuchung fand sich, daß er völlig wahnsinnig war und man brachte ihn nach Marsberg ins Irrenhaus, wenn ich mich recht erinnere, war er gleichfalls Weber. Die Folgen der Orthodoxie treten immer mehr hervor; der Eine erhängt sich aus religiösem Wahnsinn, der Andere erschießt sich, weil ihm fortwährend vorgepredigt wird, er habe die Gnade nicht und könne nicht selig werden, der Dritte ermordet seine Frau, der Vierte seine Kinder, und trotz aller dieser Dinge protegiren die Regierungen insgesammt die Orthodoxie und verfolgen die freieren Religionsansichten.

Deutschland.

Bamberg, 27. October. (Mannh. J.) Der ehemalige Bürgermeister Hofrath Behr ist vor einigen Tagen hier angekommen, um sein ständiges Domicil zu nehmen, wozu er die königl. Erlaubniß erhalten hat. Zugleich ist er vom König in einen Theil seiner bürgerlichen Rechte, der er durch seine Verurtheilung verlustig gegangen war, wieder rehabilitirt worden. Alter und lange Gefangenschaft haben dem Körper dieses sonst so kräftigen Mannes schwer zugesetzt, während sein Geist noch immer die frühere Frische bewahrt hat. Sein Leidensgenosse, Dr. Eisenmann, sitzt noch immer auf der Festung zu Kronach gefangen.

Kiel, 31. Oct. (Voss. Z.) Einige helle Damenköpfe in Hamburg haben gedacht, und einige warme Damenherzen haben gefühlt, daß es vielleicht nicht so übel sei, wenn an die Theilnahme-Beweise der deutschen Männer an der schleswig-holsteinischen Frage auch die öffentliche Zustimmung der Frauen sich anschlösse. Daß ein Aufschwung des Volkes ohne Mitbetheiligung der Frauen nicht denkbar sei, haben die Jahre 1813 und 1814 bewiesen, uud ist die jetzige Begeisterung für die deutsche Sache wirklich so ernstlich gemeint, wie die damalige, so sei man sicher, daß auch die deutschen Frauen sie fördern und stützen werden, und geschieht das, so ist mir für ihren Sieg nicht bange. Es wird nun mit Nächstem an die Gemahlin des holst. Stände-Abgeordneten, Hrn. O.-G. Advokat Claussen, hieselbst eine von 60 Hamburger Damen unterschriebene und mi

einem Begleitschreiben der Gattin des Red. des „Telegraphen,“ G. Schirges, versehene Adresse eingehen, welche später nebst sämmtlichen an die Schleswig-Holsteiner eingelaufenen Adressen dem Drucke übergeben werden soll. — Die Beschlüsse der schleswigschen Ständeversammlung zur Ueberweisung der wichtigsten Anträge an die betreffenden Comitéen folgen einander sehr schnell und kommen mit so großer Majorität zu Stande, wie noch vor wenig Jahren eine Unmöglichkeit gewesen wäre. Die Energie der Regierung hat offenbar diejenige der Stände gesteigert.

Freiburg im Br., 27. Oct. (Köln. Z.) Heute kommt uns die Nachricht aus einer Quelle, welche wir durchaus als eine glaubwürdige erkennen müssen, daß Freiherr v. Frankenberg, der bisherige badische Geschäftsträger in Berlin, in Pensionsstand versetzt worden sei. Voreilig würde es indeß sein, dieses Ereigniß in Verbindung mit der bekannten Ausweisungsgeschichte zu bringen und es als eine Folge derselben ansehen zu wollen; denn Hr. v. Frankenberg, bereits verdienter Militär aus den Befreiungskriegen, hat seinem Adoptiv-Vaterlande Baden bereits lange genug gedient, um sein Zurücktreten in den Ruhestand einfach hieraus zu erklären. Als seinen Nachfolger bezeichnet man vorläufig den Oberstlieutenant Krieg von Hochfelden, bisher Vertreter Badens bei der Bundes-Militär-Commission, auch schriftstellerisch durch ein nicht in den Buchhandel gelangtes Werk über die Grafen von Eberstein ausgezeichnet. Der Volkswitz liegt hier ganz nahe, daß Baden wegen der Ausweisung der Abgeordneten Preußen „den Krieg“ angekündigt habe, — und wir wollen ihn einstweilen prophezeien.

Frankreich.

†† Paris, 30. October. — Der 29. October brachte nicht, wie mit Recht erwartet wurde, die Ernennung Guizot's als Conseilspräsidenten. Diese Ordonnanz wird höchstens in einigen Wochen mit mehrern andern in einem Ensemble erscheinen, welche das Ministerium homogener machen. Wir dürfen nicht übersehen, daß die eigentliche conservative Partei an Zahl der doctrinairen überlegen; Guizot hat ein gewagtes Spiel die Conservativen völlig zu beseitigen, möglich daß sie ihn um seine Majorität in der Kammer bringen. Das Ministerium vom 29. October war Anfangs folgendermaßen zusammengesetzt: Conseilspräsident, der Kriegsminister Marschall Soult, Herzog von Dalmatien; Minister des Auswärtigen, Guizot; des Innern, Duchatel; der Justiz, Martin du Nord; der Finanzen, Humann; der Marine, Admiral Duperrey; der öffentlichen Arbeiten, Teste; des Handels und Ackerbaues, Cunin-Gridaine; des Unterrichts, Villemain. Das Personal des Ministeriums ist jetzt nicht dasselbe. Humann stürzt, ihn ersetzt Lacave Laplagne, Admiral Roussin folgt dem Admiral Duperrey und wurde durch den jetzigen Minister Machau ersetzt. Salvandy übernahm 1844 das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts und Dumon (du Lot) das der öffentlichen Arbeiten. Die letzte Veränderung geschah durch den Eintritt des Generals Moline de Saint-Yon, während Soult nur Conseils-Präsident blieb. Die Oppositions-Journale sind heute mit bestimmten (?) Nachrichten über einen Brief Soult's versehen, in welchem derselbe erklärt, daß er nicht im Mindesten daran denke aus dem Ministerium zu scheiden. Nur das Datum des Briefes variirt um einen Tag. Einige wollen ihn Montag, andere Dienstag geschrieben wissen. Diese Erfinder sind sehr bescheiden, als Originalität ihrer Arbeit beanspruchen sie nur die Verschiedenheit des Wochentages. Doch nicht allein das Hinderniß tritt Guizot in seinem Plane Conseilspräsident zu werden entgegen. — Lord Normanby war Sonntag beim Könige. Herr von Jarnac hat Dienstag eine Note eingesendet, in welcher die Erklärung des englischen Gesandten dem Könige gegenüber, daß Peel und Aberdeen Palmerston's Ansichten in Betreff der spanischen Angelegenheit theilen, ihre Bestätigung finden soll. Auch wird der Unwille Englands zu sehr gefürchtet. Wir widerlegen alle diese Behauptungen mit der einfachen Nachricht, die wir aus sicherer Quelle verbürgen können, Guizot wird Conseilspräsident. Er hofft jedoch, wie schon oben bemerkt, seine Freunde zu gleicher Zeit in seinem Ministerium zu sehen. — Endlich ist der telegraphischen Depesche nach die Flotte nach Taiti von Brest ausgelaufen. — Dem Journal du Hâvre zufolge wird eine andere Expedition nach Madagaskar jetzt ausgerüstet. Leider sollen die Arbeiten sehr saumselig betrieben werden. Schon vor einigen Tagen wurden zu Brest mehrere Versuche gemacht, die Flotte nach Taiti absegeln zu lassen; zweimal mißglückte das Unternehmen widriger Winde wegen. Die verunglückten Fahrten verursachten einigen Schiffen nicht unbedeutenden Schaden. Man hatte nur den Barometer des Willens der Minister anerkannt, ohne auf den wirklichen Barometerstand Rücksicht zu nehmen; der Barometer deutete auf Sturm. — Die Presse, das Organ der Molé'schen Partei, kommt wieder auf seine Tripelallianz zurück. Weder Rußlands Absolutismus, noch Nordamerika's freie Verfassung kann und darf ein Hinderniß für Frankreich sein. Die heilige Allianz beruhte auf Prinzipien, sie ist faktisch annullirt, sie konnte die Bourbons nicht schützen. Jetzt liefert die Presse ein Meisterstück von Logik. Auch die Radikalen wollen eine Allianz auf Prinzipien ruhend; diese Propaganda wird den Interessen der Völker, auf welche sie gegründet werden soll, nichts nützen. Die von der französischen Republik hervorgerufenen Schwesterrepubliken dienen dem Journal als Beweis seiner Behauptung. — Der König gedenkt den Kammern einen Credit für die Untersuchung der Möglichkeit einer ausreichenden Canalisation der Loire vorzuschlagen. — Im Corsaire Satan erbietet sich ein Maurer im Namen mehrerer seiner Handwerksgenossen die Leidenden in den überschwemmten Provinzen durch eine Hülfe von vierzehntägiger unentgeltlicher Arbeit zu unterstützen. Von allen Seiten laufen Subscriptionen für die Ueberschwemmten ein. — Der Mangel baaren Geldes wird fühlbar. Eine Geldkrisis steht nach einigen Börsenmännern zu erwarten, Andere wollen nur eine künstliche Speculation in der jetzigen Klemme sehen. — Der Bey von Tunis wird in Toulon täglich erwartet. Jedes Schiff muß ihn mit 31 Schüssen begrüßen, die tunesische Flagge aufziehen und die Besatzung der Schiffe, die er passirt, „vive le roi!“ rufen. — Die eben vor Abgang der Post angekommenen spanischen Blätter bringen in Bezug auf Portugal nichts Bedeutendes. Die Sache der Königin soll günstiger stehen, als man erwartete. Der König ist zum Generalissimus ernannt. Das Antas hat der Königin sein Benehmen in einem Schreiben auseinandergesetzt und die Entlassung des jetzigen Ministeriums gefordert. Er ist hierauf nach Lissabon beschieden worden. Zugleich ist ihm befohlen worden, Terceira freizulassen. Die Truppen sollen Oporto verlassen und sich dem übrigen Heere anschließen. Das Militair in Tras os Montes und Beira ist der Königin treu.

Paris, 30. October. — Gestern, als am sechsten Jahrestage der Bildung des jetzigen Ministeriums, gab der König ein großes Diner zu St. Cloud, zu welchem alle Minister eingeladen waren.

Der heutige Moniteur enthält eine königl. Verordnung, durch welche dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten „zu einem dringenden Dienst, für welchen die Ausgaben nicht in dem Belauf des Kredits der Voranschlagungen aufgeführt werden konnten,“ ein außerordentlicher Kredit von 300,000 Fr. eröffnet wird.

Abgeordnete der Gläubiger Spaniens, Engländer, Franzosen, Belgier und Holländer, haben hier schon mehrere Berathungen über ihre gemeinsamen Interessen gehabt; am Mittwoch machten Herr Heming, Präsident der englischen Deputation, und die Herren Chard und Henderson, Mitglieder derselben, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ihre Aufwartung und erhielten von ihm die bestimmteste Zusicherung seines Beistandes, wofür sie so eben in einem an Herrn Guizot gerichteten Schreiben ihren Dank abgestattet haben.

Die erwartete Ernennung des Herrn Guizot zum Conseils-Präsidenten ist auch heute im Moniteur noch nicht erschienen.

In einer Privatcorrespondenz des Commerce aus Wien wird mit einer gewissen Bestimmtheit eine Thatsache behauptet, von der man bis jetzt nur als einem on dit sprach. Der Briefsteller versichert nämlich nichts weniger, als daß das russische Kabinet bei der Heirathsintrigue im Geheimniß gewesen sei. Der Kaiser soll, um zu beweisen, daß es ihm ernstlich um eine Annäherung an Frankreich zu thun sei, dem französischen Ministerium seine unbedingte Beipflichtung zu den beiden Heirathen zugesichert haben. (?)

Mehrere Journale hatten (nach dem Akhbar) den Verkauf von Sklaven, die aus dem Innern Afrikas nach Algier gebracht waren, gemeldet; der Moniteur bezweifelt die Richtigkeit dieser Nachricht, weil der Sklavenverkauf seit langer Zeit von der Regierung untersagt sei; doch habe der Kriegsminister nähere Erkundigung einzuziehn befohlen.

Lille, 27. Oct. (Elbf. Z.) Ich muß Ihnen doch sogleich nach meiner Ankunft hier eine Begebenheit mittheilen, die hier viel Aufsehen macht und wodurch sich die Leser überzeugen können, daß es nicht blos in Münster und Westfalen Wunder giebt, sondern auch hier. Ein erblindetes Mädchen von hier hatte lange vergebens einen der hiesigen Aerzte gebraucht, um das Augenlicht wieder zu erlangen. Mittlerweile beginnt man, nach dem benachbarten Kloster Loos zu wallfahrten, wo sich ein wunderthätiges Marienbild befindet, und die Eltern des Mädchens entschließen sich, mit ihrer Tochter die Hülfe der Maria de nôtre grace anzuflehen. Sie gehen mit ihr zur Messe in der Marienkirche zu Loos, wo sie am Altar des Marienbildes niederknieen. Plötzlich bekommt das Mädchen epileptische Anfälle, und die Eltern sind genöthigt, mit ihr fortzugehen; Hülfe war dem armen Mädchen nicht geworden. Auf dem Heimwege nach Lille passiren sie das Klosterdörfchen Esquermes, wo gleichfalls eine Marie de nôtre grace ihren Sitz hat. Auf dem Territorium dieser letzten Marie angekommen, fällt das Mädchen unter heftigen Zuckungen nieder und — ist plötzlich sehend. Es entstehen nun unter den drei Pilgrimmen einige Bedenklichkelten, ob die Heilung von der Marie in Loos oder von der in Esquermes bewirkt. Die erstere Marie hatte die ersten Zuckungen bei dem Mädchen bewirkt, auf dem Terrain der letztern Marie erfolgte aber die Heilung. Unleugbar hatten beide Marien, jede ihr gutes Recht für sich. Die drei Pilgrimme entscheiden sich dahin, daß der ersteren, der in Loos, der Dank gebühre und kehren um, ihn ihr zu bringen. Der Pfarrer in Loos besteigt an dem Tage noch dreimal die Kanzel und verkündet der wallfahrenden Menge dieses Wunder.

Großbritannien.

London, 28. Octbr. — Von der Ausfuhr von Lebensmitteln aller Art aus Amerika nach England wird man sich einen Begriff machen können, wenn man erfährt, daß allein gestern (27sten) fünf Schiffe in Liverpool einliefen, welche folgende Quantitäten mitbrachten: 40,000 Scheffel Weizen, 7700 Faß Mehl, 200 Faß Zwieback, 1400 Faß Rind- und Schweinefleisch, 1420 Faß und 3200 Tönnchen Speck, 300 Faß Butter, 7600 Schachteln Käse und 1500 Faß Aepfel.

Die Times erklären sich heute in ihrem leitenden Artikel gegen die Aufhebung der jetzigen Getreidezölle, welche so allgemein verlangt wird. Dieselbe werde, so meinen die Times, dem Weizenconsumenten weder in Irland, noch in England etwas nützen, sondern nur den Spekulanten; die Noth sei so arg nicht, da ja Vorräthe hinlänglich vorhanden seien. Daher sei es unrecht, dem Staatsschatz eine Einnahme zu rauben, die Regierung verächtlich und die Gesetzgebung lächerlich zu machen, indem man den in der vorigen Session zwischen den beiden großen Parteien abgeschlossenen Vertrag nun plötzlich breche.

Dem Vernehmen nach hat einer der Söhne O'Connell's das einträgliche Amt eines Urkunden-Registrators zu Dublin mit 1500 Pfd. Gehalt erhalten.

In einem Schreiben der Times aus New-York heißt es: Von Santa Anna hören wir nichts; er bleibt ganz ruhig. Eben so wenig hören wir ein Wort über seine beabsichtigte Politik. Er scheint gewillt, keine aktive Rolle zu spielen, bis der neue Kongreß gewählt und zusammengekommen und durch irgend eine Handlung seine Politik über Frieden oder Krieg an den Tag gelegt habe. In Folge der Freihandelsmaßregeln, welche Kanada offenbar beeinträchtigen, indem sie den nordamerikanischrn Produkten gleiche Vergünstiguugen wie England einräumen, lassen die kanadischen Journale Andeutungen fallen, daß die Anhänglichkeit der Kolonie an das Mutterland sehr gelockert werde und daß sich Folgen herausstellen würden, an die man nicht gedacht habe. (Losreißung vom Mutterlande?)

Den 27sten Abends zwischen 9 und 10 Uhr fand in Windsor ein durch Soldaten des 1. Garde-Regiments veranlaßter Aufruhr statt. Sie vernichteten und zertrümmerten, unter den Augen der Stadt-Polizeibehörden, welche überwältigt zu werden fürchteten, eine, eine Menagerie enthaltende Bude, aus dem Grunde, weil einer ihrer Cameraden von dem Besitzer angeblich beleidigt worden war. Die Frau des Budenbesitzers, wie dieser selbst und mehrere andere Personen wurden theils schwer, theils leicht beschädigt.

Niederlande.

Haag, 29. October. — In der heutigen Abend-Sitzung der 2ten Kammer der General-Staaten wurde endlich der Adreßentwurf mit einigen Modificationen mit 34 Stimmen gegen 12 angenommen.

Belgien.

Brüssel, 29. Octbr. — Die Indépendance berichtet, daß die zu Berlin wegen einer neuen Postkonvention angeknüpften Unterhandlungen bald zum erwünschten Ziel kommen würden.

Osmanisches Reich.

† Von der bosnischen Grenze, 29. Oct. — Es hat in unserm Lande so eben ein Ereigniß stattgefunden, welches, weil es innig verwebt ist mit unsern nationalen, religiösen und politischen Tendenzen, natürlich alle Klagen der Einwohner berührt. Es ist nämlich unser griechischer Metropolit Ignatius ganz unerwartet von Konstantinopel zurückgekommen und hat seine Funktionen wieder angetreten. Wie bereits früher in diesen Blättern erwähnt, wurde derselbe nach der türkischen Hauptstadt berufen, um dort seine andere Bestimmung abzuwarten und die Griechen in Bosnien hielten es für ausgemacht, daß er nicht wieder auf seinen erzbischöflichen Sitz zurückkehren werde, weil er sich an jene Clique der dortigen Synodal-Mitglieder angeschlossen hatte, welche gegen den Repräsentanten der griechischen Nation, Hr. Logotheth ebendaselbst, intriguirt und ihn der Verschwendung öffentlicher Gelder angeklagt hatten. Als nun Logotheth hierüber zur Verantwortung gezogen, jedoch schuldlos befunden wurde, kehrte dieser seine Waffen gegen seine Ankläger und forderte, daß selbe als Verläumder bestraft werden sollen: und wirklich wurden mehrere von ihnen in entfernte asiatische Provinzen relegirt; der schlaue Metropolit Ignatius aber erwirkte durch seine in Bosnien aufgescharrten Zechinen nicht nur, daß er nicht relegirt wurde, sondern sogar, daß er nach Bosnien zurückkehren durfte. Wir haben in mehreren deutschen Blättern von Gewaltthätigkeiten gelesen, welche der katholische Pfarrer der Marien-Kirche auf der Insel Rhodus zum Skandale der Muselmänner sich gegen christliche Frauen zu Schulden kommen ließ; aber das sind gleichsam nur Atome

gegen die Greuel, welche das griech. geistl. Oberhaupt in Bosnien verübt. Derselbe schwingt seinen Hirtenstab über mehr als 400 Pfarreien und wenn, um ein Beispiel aus vielen aufzustellen, derselbe eine Rundreise macht, um die Pfarren zu inspiciren, so hat er immer eine Begleitung türkischer Kawassen bei sich. Wehe nun den Pfarrern, welche seinen Forderungen nicht Genüge leisten, d. h. nicht geben, was er begehrt. Die Widerspenstigen werden geknebelt, in scheußliche Kerker abgeführt, von türkischen Kawassen kannibalisch geprügelt, und mitunter selbst in Ketten mitgeschleppt, um ihren Collegen einen Schrecken von seiner Macht einzujagen. Im Distrikte Maklaj widersetzten sich die Pfarrer den übertriebenen Forderungen des Metropoliten, erklärten sich aber bereit zu zahlen, was sie sonst gezahlt hätten; damit aber war der geistliche Oberherr nicht zufrieden, sondern er verkaufte seine vorgeblichen Rechtstitel an türkische Spekulanten, welche sie mit Gewalt eintrieben. Das ist aber, wie gesagt, nur ein Beispiel aus vielen; denn es ließen sich derlei Schandthaten noch mehrere erzählen. Genug, daß die bosnischen Griechen öffentlich sagen: „unser Metropolit ist schlechter als ein Türke und schlechter als der schlechteste Pascha, den wir in Bosnien gehabt haben." — Ueberhaupt befindet sich die griechische Kirche in Bosnien in einem jämmerlich verwahrlosten Zustande, und das kann wohl auch bei der grenzenlosen Unwissenheit des griech. Klerus nicht anders sein. Es ist Thatsache, daß die Mehrzahl der griechischen Geistlichen in Bosnien weder lesen noch schreiben kann. Um zum Priester geweiht zu werden, genügt es, zu Händen des Metropoliten 1200 baare Piaster zu zahlen. Der Kandidat mag nun Schweinhirt oder Schuhflicker, Herr oder Knecht sein. Von einer Prüfung aus den Berufsfächern des geistlichen Standes ist gar keine Rede, man frägt nicht einmal ob der Kandidat des Lesens und Schreibens kundig ist. Wie kann nun ein Mann, der es nicht einmal über das A B C hinausgebracht hat, ein würdiger Diener der Kirche sein? Geld, und nichts als Geld ist das Losungswort des griechischen Metropoliten in Bosnien und für Geld würde er seine ganze ihm anvertraute Heerde Christenseelen und zuletzt sich selbst an die Türken verkaufen. Was hier nur oberflächlich angedeutet wurde, giebt dem Denker Stoff genug zu weiteren Folgerungen und Schlüssen; wer glaubt, daß wir übertrieben, komme und schaue selbst. Die Presse erfüllt eine der edelsten Pflichten gegen Gott und die Menschheit, wenn sie das wahrhaft Schlechte in den verborgensten Winkeln aufspürt und bekämpft, die Schuldbewußten vor das Tribunal der öffentlichen Meinung zieht und ihnen, wenn menschliche Richter es nicht können, oder es nicht wollen, ein Schandmal auf die Stirne drückt.

Miscellen.

† Das von Dr. Lasker in der letzten Dienstagsversammlung der städtischen Ressource mit vielem Beifall vorgetragene selbst verfaßte Gedicht: „Der Bürgersmann", welches die nächste Nummer der Ressourcenzeitung, der günstigen Aufnahme wegen, die es gefunden, mittheilen will, ist unseres Wissens bereits im „Freimüthigen", dem Journale des Dichters, abgedruckt erschienen *). — Möchte die Anwesenheit unseres talentvollen Gastes dazu beitragen, auch hier die Aufmerksamkeit in höherem Grade auf seine in mannigfacher Hinsicht empfehlenswerthe Zeitschrift, die vom 1. Septbr. in ein neues Stadium *) getreten, hinzulenken. Von diesem Datum an, „ist sie ungeheuer gesunken — im Preise — um sich dadurch in der Gunst der Abonnenten zu heben." — „Der „Freimüthige" will fortan weniger kosten und darum Vielen theurer sein. Er will ein uraltes Sprichwort dabei zu Nichte machen, das Sprichwort: Die Wahrheit kommt theuer zu stehen; denn selbst für das Billigste wird er der Wahrheit treu bleiben; ja er würde sie umsonst geben. Die Erfahrung lehrt ihn ohnedies, daß er oft die Wahrheit gab, und es umsonst war. Der Freimüthige wird den Leser unterhalten, der ihn erhalten soll. Er wird in buntem Farbenwechsel erscheinen, dabei aber doch Farbe halten und nie die Grundfarbe wechseln, die da heißt: „Offenheit, Achtung nur für Wahrheit und Recht! Der Mensch vor Allem!"

** Die Theater sind nicht minder empfindlich gegen öffentlichen Tadel, als manche Regierungen. Während das Wiener Burgtheater mit gefälliger Unterstützung der Censur keine Kritik, nicht einmal ein einfaches Referat über ihre Vorstellungen in den öffentlichen Blättern duldet (?) — im graden Gegensatze zu andern Bühnen, welche wollen, daß viel, sehr viel, äußerst viel über sie geschrieben werde — entzieht das Königstädter Theater in Berlin in einem Anfluge von Courage der — Allg. Pr. Z. das Repertoire, weil die Allgemeine gegen Mad. Cerf ungalant gewesen war.

*) Allerdings. D. R.

*) Der neue Berliner Verleger des „Freimüthigen", aus dem wir vielleicht einmal ein ächtes „Volksblatt" hervorgehen sehen können — Hr. Rudolf Liebmann macht bekannt, daß von demselben wöchentlich drei Nummern, einen halben Bogen in Quart stark, zu dem vierteljährl. Preise von 16 Sgr. erscheinen. Für das beifolgende „colorirte Kunstblatt" sind zunächst: „der Abend", „der Morgen", (2 reizende Mädchenköpfe), und „der kleine Freund", „der beschützte Vogel" (2 liebliche Kindergruppen) bestimmt. Statt derselben können auch „die vier Jahreszeiten" gewählt werden.

Paris, 30. Oct. Im Departement Vaucluse, zu Cavaillon, hat ein junges Mädchen eine That verübt, deren sittliches Gewicht schwer zu bestimmen sein dürfte. Ein junger Pächter hatte sie verführt und verließ sie. Sie trat eines Abends unvermuthet ins Zimmer, wo er mit seiner Familie bei Tische saß, und fragte ihn mit entschlossenem Ton, ob er sie heirathen wolle. Auf sein Nein, zog sie ein Pistol hervor, und erschoß den Vernichter ihrer Ehre. Sie ließ sich hierauf ohne Widerstand ins Gefängniß führen. — Zu Dieppe starb vor einiger Zeit eine junge, erst sechs Wochen verheirathete Frau ganz plötzlich. Es entstand Verdacht der Vergiftung durch den Mann. Der Körper ist ausgegraben, untersucht und die Vergiftung nachgewiesen. Ihre Mutter sollte zugleich mit vergiftet werden, doch diese widerstand der Wirkung des Giftes.

Aus Piemont werden ähnliche große Ueberschwemmungen gemeldet, wie sie sich in Frankreich ereignet haben. Nizza ist von einem Meere durchflutet, das sich von den Bergen herab ergoß und das ganze Land in einen See umwandelte. Die Ebene um Nizza, so berühmt wegen ihrer Fruchtbarkeit, ist ganz verwüstet, alle die schönen Citronen-, Orangen- und Olivenbäume und die schönen tropischen Pflanzen sind entwurzelt. Die Brücken über die kleinen Bergschlösser sind alle weggerissen. In Nizza stand das Wasser 3 Fuß hoch. Die ganze Straße nach Genua ist unter Wasser. Monaco, die Hauptstadt des kleinen Staates gleiches Namens, ist von Wasserstürzen überschwemmt, die von Turbia herabkommen. Felsstücke von den Alpen her wurden in die Strömung bis zum See fortgewälzt, und mit ihnen Häuser und Bäume fortgerissen. Auch die zweite Stadt der Grafschaft hat sehr gelitten; man glaubt, daß die Verwüstungen sich auf das ganze Innere von Piemont erstrecken.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau, 4. Novbr. — Sicherem Vernehmen nach legt der bisherige General-Landschafts-Direktor von Schlesien, Fürst Hatzfeld, am bevorstehenden Weihnachtstermine sein Amt nieder. Ankauf bedeutender Güter in der Provinz Posen soll Veranlassung zu diesem Schritte sein. — Die neuen Wahlen sind, wie man hört, bereits ausgeschrieben.

Theater.

Jüngst war in einem periodischen Blatte nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß die keineswegs musterhafte Leitung des Dramas auf der Breslauer Bühne und die dieser Leitung entsprechende Theilnahmlosigkeit des Publikums durch die geringe Unterstützung der beiden hiesigen Zeitungen mitverschuldet werde. Jetzt braucht nur noch der Einfluß erörtert zu werden, den die politischen Umwälzungen in Genf und Portugal auf unsere Theaterverhältnisse ausüben, so werden wir wohl bald einzusehen anfangen, daß eigentlich Alles und Nichts der geduldige Kreuzträger für die vorhandenen Verschuldungen sei. Es soll hier gar nicht geläugnet werden, daß ein unparteiisches einsichtsvolles Referat eines anerkannten, würdigen Organs auf die Direction, die Schauspieler und das Publikum von Einfluß ist und jeder dieser drei Potenzen durch ihre gegenseitige Vermittelung nützlich wird. Diese Wirksamkeit der Presse ist jedoch nur unter einer Bedingung möglich: es müssen Beweise von der Thätigkeit der Direction vorliegen, gleichviel, ob diese Thätigkeit die Billigung oder Mißbilligung erfährt. Wie der politische Tod, das pure Vegetiren eines Volkes die Möglichkeit jeder Art von Presse, der ministeriellen sowohl als oppositionellen, ausschließt, so kann auch das in Lethargie versunkene Leben eines Kunstinstituts auf keine öffentliche Berücksichtigung Anspruch machen. Nun sind zwar Beweise von der Thätigkeit unserer Theater-Direction vorhanden, die sind jedoch so beschaffen, daß dieselben mit der ihnen zu Theil gewordenen öffentlichen Aufmerksamkeit, des Publikums wie der Presse, vollkommen zufrieden sein können. Wir wollen das des Weiteren erörtern. Das Theater hat sich um das Vertrauen gebracht. Die Direction hat erstens bei der Wahl der Stücke im Ganzen ein zu geringes Maß der Kritik bekundet, und zweitens Stücke besserer Art unfertig und mangelhaft auf die Bühne gebracht. Man erlasse uns einen thatsächlichen Nachweis dieser Behauptung; wir appelliren einfach an eine flüchtige Rückerinnerung des geehrten Lesers. Die Berufung auf die geringe Ausbeute der dramatischen Literatur einer Seits, so wie anderer Seits auf die Renitenz und die Kabalen des darstellenden Personals lassen wir nicht gelten, weil wir nöthigen Falls nachzuweisen im Stande sind, daß, was den ersten Fall betrifft, öfter das minder Schlechte dem ganz schlechten Produkte nachgesetzt wurde, und was den zweiten betrifft, die Direction für Vorkommnisse der Art allein einstehen muß. Das Publikum bringt jeder öffentlichen Verwaltung Vertrauen entgegen, namentlich aber einer Bühnen-Verwaltung, bei der das Herz und Gefühl betheiligt ist. Dieses Vertrauen ist sehr schwer zu verscherzen. Nur eine consequent fortgesetzte Täuschung löst nach und nach die freundlichen Beziehungen zu dem Institute auf, bis zuletzt das gänzliche Mißtrauen einkehrt. Hier läßt sich dann schwer mehr etwas repariren. Das Publikum, wenn es dann überhaupt noch ins Theater geht, befindet sich den Produktionen gegenüber stets in einer vorwiegend kritischen Stimmung, die, nach Beschaffenheit des Individuums, in noch etwas Schlimmeres übergeht: in die Moquanterie und Nergelei. Dann ist eine gründliche Reformation des Instituts die einzige Bedingung seines Fortbestehens. Wir scheinen, wenigstens was das Drama betrifft, an diesem Punkte angekommen zu sein. Seit einigen Tagen geht abermals das Gerücht von bevorstehenden Veränderungen in dem Personal der Leitung um. Wir wissen nicht, inwiefern das Gerücht überhaupt auf Wahrheit beruht, wissen auch nicht, in welcher Weise diese Veränderung vorgenommen werden soll. Wir wollen jedoch im Interesse des Publikums und des Instituts zur Creirung eines Dramaturgen rathen, welcher vermöge seiner Intelligenz und praktischen Erfahrung der Anstalt das Vertrauen wieder zuwendet. Man scheint nach und nach einsehen zu wollen, daß die wachsende Bildung im Volke in dem Gremium des Directorii eine Persönlichkeit wissen will, welche sie mit der Vertretung ihrer Interessen betraut. Mit der despotischen Unverantwortlichkeit oder gar dem principlosen Regime geht es auch hier nicht mehr. Das Dresdner Hoftheater hat Gutzkow zum Repräsentanten dieses demokratischen Kunstelements gemacht, eine Wahl, die unter allen Bedingungen eine glückliche genannt werden muß. Gutzkow besitzt die nöthige Popularität der Ansichten, um eine größtmögliche Vertretung der in die Massen gedrungenen Intelligenz zu gewährleisten. Das Publikum wird, gestützt auf diese Ueberzeugung, der Thätigkeit der Verwaltung ohne allen Zweifel sein Vertrauen so lange bewahren und thatsächlich zeigen, als es nicht durch fortgesetzte Mißgriffe zum Gegentheil gezwungen wird. Auch uns fehlt ein Gutzkow, eine Persönlichkeit, die den bösen Teufel des Mißtrauens beschwört und mit dem Tage ihres Amtsantrittes auch die Hoffnung des Besserwerdens garantirt. Sucht euch diesen Mann, und im Theater zu Breslau beginnt wieder neues Leben, frisches Streben. A. S.

Wechsel des Kassenvereins.

⊷ Herr Justizrath Gräff hat wider den Aufsatz, S. 3092 d. Ztg., geltend gemacht, daß der Kassenverein eine Handlungssocietät sei, und unter der von ihr gewählten Firma die Wechsel acceptirt habe. Wir erwidern zunächst: daß die Bekanntmachung des Kassenvereins selbst [vom 31. Juli d. J., S. 1681 d. Z.*)] Nichts von der Errichtung einer Firma besagt, und man hiervon daher nicht Kenntniß nehmen konnte. Eben so wenig giebt die Wortfassung des Wechsels selbst dazu Veranlassung. Wenn der Kassenverein wünscht, seine „Wechsel" nur von Denjenigen gekannt und angenommen zu wissen, welche den Societätsvertrag auf der Börse kennen gelernt haben, so wird es auf die öffentliche Besprechung allerdings nicht ankommen. Jedoch erinnern wir sachlich daran, daß der „Kassenverein" keine Firma ist, und die aus zwanzig Theilnehmern gebildete Handlungssocietät daher noch keine Firma gewählt hat. § 620 II. 8. A.-L.-R. Denn Firma ist lediglich ein Personen-Name, welchen die Handlung führt, und mit welchem sie eben so, wie mit einem wirklichen Eigennamen, unterschreibt, zeichnet. Daß ein bloßes Prädikat, wie es die Bezeichnung „Kassenverein" ist, hierzu nicht tauglich, steht bereits durch das Urtheil des geheimen Obertribunals (Entscheidungen B. 9, S. 328) fest, und beruhet in der Natur der Sache, da die Firma lediglich ein für die Handlung angenommener Name ist, und Niemand sich durch die Unterschreibung bloßer Titel und Prädikate ohne seinen Namen, verbindlich macht. Angewandt auf den vorliegenden Fall, so bleibt es stehen: daß die Tratte „auf den Kassenverein zu Breslau" nicht auf eine Firma gezogen ist, und daß mithin, beim Mangel einer Firma, blos zwanzig Häuser einzeln, jedes seinen eigenen Namen, unterzeichnet haben. Diese Einzeln-Zeichnung jedes Hauses mit seinem eigenen Namen widerstreitet ohnehin dem Be-

*) Jene Bekanntmachung enthält nebenbei den bemerkenswerthen Umstand, daß das Geschäft erst am 3. August eröffnet werden sollte. Die Tratten sind indes in der Eile bereits am 1. August gezogen, wo der Kassenverein geschäftlich noch gar nicht existirte. Wann das Accept erfolgt ist, — welches nebst der vermeintlichen Firma „Kassenverein" übrigens nicht geschrieben, sondern gedruckt ist, — erhellet aus dem Wechsel nicht, indes muß der 1. August wohl auch vermuthet werden, da an jedem Tage innerhalb dreier Jahre vom 1. August ab der Wechsel gezahlt werden soll.

griffe der Firma, als des gemeinschaftlichen Namens der Handlungsgesellschafter, unter dem sie das Geschäfts-Etablissement zu errichten haben. — Daß der Berliner Kassenverein mit anderen Ansichten schon vorhergegangen ist, wird schwerlich ins Gewicht fallen, da die Berliner Börse zwar für den Cours, nicht aber für einen Rechtsbegriff Autorität genießen dürfte.

Hiermit fällt das wider uns aufgestellte Argument zusammen, und wir bemerken nur noch, daß es ad c. des Aufsatzes des Herrn Justizrathes Gräff sehr bedenklich erscheint, bei dem Mangel einer gesetzlichen Bestimmung über die Zulässigkeit alternativer Tratten (an eigene Ordre oder an jeden Inhaber) auf die Casuistik sich zu berufen. Wehe dem, der in Wechselsachen erst eine Casuistik durchmachen soll und nicht durch ein klares Gesetz geschützt ist. Die Gründe des Herrn Justizrathes Gräff sind für uns nicht überzeugend gewesen, und scheinen uns einfach durch das Beispiel widerlegt zu werden, daß man zwar allerdings entweder Ja oder Nein sagen kann, daß aber daraus nicht folgt, Beides könne auch zusammen gesagt werden. Daß eine solche Verbindung von Rechtsbegriffen, wie die hier beregte ist, die im Wechselrechte nicht behandelt wird, eine statthafte sei, bedarf erst einer Erörterung, welche sicherlich seitens des Kassenvereins selbst nicht ausbleiben würde, — wenn demselben einmal Wechsel gestohlen würden, oder ein sonst unerwarteter Fall einträte. Wird dann nicht von der ersteren Alternative „an die Ordre von uns selbst" vom Kassenverein Gebrauch gemacht werden, wenn auch die Wechsel in dritter redlicher Hand befindlich wären? — Und wie wird es sich mit den rechtlichen Folgen rücksichtlich derjenigen Wechsel stellen, die von dem Kassenverein bezahlt, aber wieder ausgegeben sind? Durch die Zahlung ist diese Tratte nach sonstigen privatrechtlichen Grundsätzen erloschen, und weshalb sie als Wechsel wieder aufleben soll, ist noch nicht ausgemittelt. Man sieht, daß der Kassenverein eine Menge recht neuer Rechtsbegriffe für sich in Anspruch nimmt. Indes haben wir gerade aus diesem Grunde, und des öffentlichen Interesses wegen, die obige Rechtsfrage dem Publikum nicht vorenthalten zu dürfen gemeint. Die Entscheidung müssen wir nunmehr der Praxis überlassen.

Briefkasten.

„Einwendung ꝛc.," von Kn. hierselbst, wurde zurückgelegt. — Die in der gestr. Ztg. erwähnte Darstellung der astronomischen Apparate in der Stadt Rom (Albrechtsstr.) wurde aus Rücksicht auf den beschränkten Raum zurückgelegt.

Breslauer Getreidepreise vom 4. November.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	95	Sgr.	87½	Sgr.	72	Sgr.
Weizen, gelber . .	92	„	85	„	70	„
Roggen . . .	85	„	81	„	77	„
Gerste . . .	60	„	57	„	52	„
Hafer . . .	37	„	35	„	33	„
Raps . . .	—	„	—	„	—	

Actien-Course.

Breslau, 4. November.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 104½ Br.
dito Litt B. 4% p. C. 96 Br. 95 Gld
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% v. C. abgest. 96¼ Br.
Niederschl.-Märk v. C 87 Gld. Prior. 5% 100¼ Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 86⅝ bez. u. Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. v. C. 98 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 68¾ Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 70$^{11}/_{12}$ u. 71 bez.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons Series X. No. 1 bis 8.

Die Controle der Staatspapiere zu Berlin hat die 20te Sendung der von der hiesigen Regierungs-Hauptkasse eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons Series X. No. 1 bis 8 für die Jahre 1847 bis einschließlich 1850 versehen zurückgesandt und es haben sich die Inhaber der Duplicats-Nachweisungen von Nr. 1552 bis 1609 incl. an den Tagen Mittwoch, Freitag und Sonnabend in dem Geschäftslokale der hiesigen königl. Regierungs-Hauptkasse in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr pünktlich einzufinden, und die ihnen gehörigen Staats-Schuldscheine, nebst Coupons gegen Zurückgabe des erwähnten, mit der unten bemerkten Empfangs-Bescheinigung versehenen Duplicats-Verzeichnisses bei dem Landrentmeister Labitzke in Empfang zu nehmen.

Jeder Präsentant des vorgedachten mit Quittungsbescheinigung versehenen Duplicats-Verzeichnisses wird für den Inhaber und zur Empfangnahme der Staats-Schuldscheine mit den beigefügten Coupons für legitimirt geachtet, und werden diese demselben unbedenklich ausgehändigt werden.

Auswärtige in unserem Verwaltungs-Bezirk wohnende Staatsgläubiger haben das ihnen zugefertigte Duplicats-Verzeichniß unter genauer Beobachtung der vorgeschriebenen Form ungesäumt an die hiesige königl. Regierungs-Hauptkasse unmittelbar unter dem Rubro: „Herrschaftliche Staatsschuldensachen" einzusenden, worauf die Staatsschuldscheine mit Coupons versehen unter portofreiem Rubro, sobald dies thunlich, an die Eigenthümer werden remittirt werden.

Breslau, 3. Nov. 1846. Königl. Regierung.

Bescheinigung.

..... (buchstäblich) Stück Staatsschuldscheine in dem summarischen Kapitals-Betrage mit ..... Reichsthalern (buchstäblich) sind nebst den beigefügten Coupons für die Jahre 1847 bis 1850 einschließlich Series X. No. 1 bis 8 von der königl. Regierungs-Hauptkasse zu Breslau an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hiermit quittirend bescheinigt wird.

N. N. den ten 184

N. N. (Namen und Stand.)

Breslau, 3. Novbr. — Am 8ten d. Mts. wird Herr Prediger Hofferichter Vormittags, Candidat Ziegler Nachmittags hier und Prediger Vogtherr in Lauban, am 11ten d. event. Prediger Loose in Hirschberg, am 15ten und 16ten derselbe in Löwenberg und resp. in Greiffenberg Gottesdienst halten. B.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. November. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geh. Ober-Justiz- und Geh. Legationsrath Dr. Eichhorn die erbetene Dienst-Entlassung unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub zu ertheilen; und dem Major a. D. von Meyern den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie den kathol. Kantor und Schullehrer Körnig zu Landeck, im Regierungs-Bezirk Breslau, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf von Hagen, ist von Möckern hier angekommen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kabinetsrath Illaire die Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige der Niederlande ihm verliehenen Ritterkreuzes des Löwen-Ordens zu gestatten.

* Dem bei der 25jährigen Feier des Bestehens des hiesigen Gewerbe-Instituts (s. uns. vorgestr. Z.) vom Prof. Schubarth gehaltenen Vortrag entnehmen wir folgende Notizen. Der Plan zur Errichtung eines Gewerbe-Instituts im ganzen Lande wurde im Jahr 1820 durch einen hochberühmten Staatsmann entworfen und erhielt die Genehmigung des damaligen Ministers für Handel und Gewerbe, Grafen v. Bülow. Die Zahl der jetzt hergestellten Gewerbeschulen im preuß. Staate beträgt 21. Es sind zur Unterstützung ärmerer fähiger junger Leute, die sich gewerblichen Fächern widmen, Stipendien in einer Anzahl und Höhe des Betrags gestiftet, wie sie in keinem andern Lande von den Regierungen bestehen. Der Unterricht im hiesigen Gewerbe-Institut wurde im Jahre 1821 mit 13 Zöglingen eröffnet, von denen noch 3 am Feste Theil nahmen. Am 1. Okt. verwichenen Jahres legte der Director des Instituts, wirkl. Geheime Rath Beuth, seine vom Beginn der Anstalt datirende Stellung nieder und führte als seinen Nachfolger den Geh. Ober-Finanzrath von Pommer-Esche ein, der auch jetzt die Anstalt in dem bisherigen Sinn und Geist verwaltet.

† **Berlin,** 3. Novbr. — Der Winter scheint sich in diesem Jahre ziemlich früh bei uns einstellen zu wollen; dadurch müssen die vorhandenen Nothzustände ansehnlich gesteigert werden. Die Preise der ersten Lebensbedürfnisse haben jetzt schon eine solche Höhe erreicht, wie kaum seit Menschengedenken vorgekommen ist. Daß dadurch die Unsicherheit des Eigenthums und selbst der Person vermehrt wird, ist eine fast natürliche und nothwendige Folge. Es ist eine seit vielen Jahren bekannte Thatsache, daß die Verbrechen gegen das Eigenthum zur Winterszeit bei uns zunehmen. Dies hat sich auch gegenwärtig wieder bestätigt. Drei ungewöhnliche Verbrechen sind fast gleichzeitig zusammengetroffen, um das Publikum daran zu erinnern, daß es sich am Anfang der gefährlichen Jahreszeit befindet. Bekanntlich hat ein Börsen-Mäkler die ihm anvertrauten Gelder einer milden Stiftung für das hiesige Gewerbe-Institut, im Betrage von mehr als 20,000 Thlr. in seinen Speculationen verausgabt und verloren. Da die Entscheidung über diese Angelegenheit den Gerichten vorliegt, so hat der Vorsitzende des Gewerbe-Vereins, zu dessen Verwaltung jene milde Stiftung gehört, in der gestrigen Versammlung davon nur eine kurze Notiz gegeben; gleichzeitig ist ein neuer Cassirer und Controleur für die Stiftung ernannt worden. Später dürfte die Frage zur Beantwortung kommen, in wie weit die Curatoren jener Stiftung für den stattgefundenen Verlust verantwortlich seien. Das zweite Verbrechen, ein Diebstahl in einem Gold- und Silber-Laden, aus welchem zur Nachtzeit Gegenstände im Werth von 7000 Thlr. entwendet wurden, hat seine Urheber nicht lange verborgen sein lassen; es sind drei Personen dabei betheiligt gewesen, die bereits gefänglich eingezogen sind. Von den gestohlenen Sachen ist ein ansehnlicher Theil dem rechtmäßigen Besitzer schon wieder eingehändigt. Der Diebstahl soll im Einverständniß mit einer dienenden Person im Hause des Bestohlenen verübt sein, indem durch dieselbe den Thätern, worunter sich ein Schlossergeselle befindet, die Gelegenheit gegeben wurde, in Besitz nachgemachter Schlüssel zu gelangen und mit diesen sich an den Ort des Verbrechens einzuschleichen. — Was den kürzlich hier stattgefundenen Raubmord betrifft, der an einem Wildhändler begangen worden ist, so beträgt die Geldsumme, welche dazu den nächsten Anlaß gab, einige sechzig Thaler. Der Thäter dieses unerhörten Verbrechens, welcher mit den Ermordeten durch längere Bekanntschaft verbunden war und sich kürzlich erst verheirathet hatte, soll bei seiner Verhaftung seine Unthat gestanden haben. — Unsere gestrigen Zeitungen enthalten einen Steckbrief gegen den Auscultator Jagor wegen vollzogenen Pistolenduells, was in sofern beachtenswerth erscheint, als in dem Steckbrief nicht ausgesprochen ist, daß in Folge jenes Duells der Gegner, bekanntlich der Sohn des Herrn von Bodelschwingh, gestorben ist. Es läßt sich wohl vermuthen, daß der Verfolgte außerhalb des Bereichs des Steckbriefes sein mag; doch erwartet man hier, daß er sich jetzt dem untersuchenden, vielleicht aber erst dem erkennenden Richter stellen wird.

△ Berlin, 3. November. — Trotz der Bedrängniß, welche hier durch die anhaltende Geldnoth und durch die Theuerung der Lebensmittel erzeugt wird, werden bei uns doch milde Gaben für die Ueberschwemmten an den Ufern der Loire gesammelt. Es soll bereits eine namhafte Summe zu diesem Zwecke eingegangen sein. — Unsere Fabrikanten klagen sehr über die kärgliche Geldeinnahme für verkaufte Waaren. Selbst ihre solidesten Kunden bleiben mit ihren Zahlungen zurück. Dabei ist der Begehr noch neuen Waaren-Sendungen stark. — Im Vergleich zu den verflossenen Wintersemestern wird in diesem Jahre die Berliner Universität von Studirenden weniger frequentirt. Die medizinische und besonders die theologische Fakultät haben an Studentenzahl abgenommen, hingegen die juristische sich bedeutend vermehrt.

(D. A. Z.) Was das neue, der Vollendung nahe Postreglement enthalten wird, darüber verlautet noch nichts Gewisses; indessen hört man, daß manche alte Gesetzbestimmung, welche schon längst nicht mehr von Seiten der Behörde gehandhabt wird, gesetzlich darin aufgehoben werden soll. Dahin gehört z. B. das alte Postrecht, wonach ein Jeder, der mit einem Privat-Miethwagen reist, an keinem Orte, so lange er nicht an dem Ziele seiner Reise angelangt ist, übernachten darf, und bleibt er irgendwo über Nacht, dann am andern Morgen von der Post sich weiter befördern lassen muß. Auch dürfte, wie man hört, in dem neuen Reglement mit dem Portoquantum die Veränderung vorgenommen werden, daß Transportbeträge schon über 20 Pfd. durch Privatunternehmungen befördert werden dürfen, während dies bis jetzt nur bei Transporten von über 40 Pfund statthaft war. Ferner wird, wenn andere Erzählungen Glauben zu schenken ist, darin in Bezug auf die bis jetzt bei den Fahrposten beschäftigten Conducteurs, Postillone und andere Personen, bei der Erledigung dieser Stellen durch die Eisenbahnen, für die Art und Weise ihrer anderweitigen Versorgung eine feste Bestimmung getroffen werden. Bis jetzt, wo sich das Eisenbahnnetz schon über einen großen Theil Preußens ausgebreitet, hat man derartige Dienstpersonen, mit Ausnahme der Conducteurs, die man meistens auch auf den Eisenbahnzügen in derselben Eigenschaft anzubringen wußte, zum Colportiren der Briefe und Packete von dem Postamte bis zum Bahnhofe benutzt; allein es stellte sich heraus, daß hierbei das ganze in dieses Fach einschlagende Postpersonal nicht untergebracht werden konnte, weshalb auch schon jetzt wohl Viele pensionirt werden mußten. Was aber vor Allem noth thut, und was von dem neuen Postgesetz unmöglich übergangen werden kann, dies ist 1) der gleichmäßige Posttarif durch ganz Deutschland, und 2) die approximative Einführung der Pennypost im ganzen großen deutschen Vaterlande.

Düsseldorf, 29. Oct. (F. J.) Die Wahlen der Stadtverordneten haben in allen Städten der Provinz, worin dieselben bereits abgehalten worden, eine lebhafte Bewegung hervorgerufen. Es ist bezeichnend für den Geist der Rheinländer, daß diese Wahlen überall mit sehr seltenen Ausnahmen auf freisinnige Männer gefallen sind. Die Ultramontanen hatten zwar mit ihrer gewöhnlichen Rührigkeit ihren Einfluß bei diesen Wahlen geltend zu machen gesucht. Der Erfolg aber hat auf eine unwidersprechliche Weise ihre Unpopularität und ihre Schwäche am Rheine dargethan. Es ist zweitens bezeichnend, daß fast ohne Ausnahme nur die unterste Wählerklasse für ihre Einflüsterungen empfänglich war und daß in den höheren Wählerklassen selbst diese Versuche nicht einmal gemacht werden konnten.

Vom Rhein, 28. Oct. (N. K.) Das russische Kabinet hat dem französischen eine Note zufertigen lassen, in welcher dasselbe erklärt, daß es nur in der Vermählung des Grafen von Montemolin mit der Königin von Spanien eine Vermittlung der faktischen und legitimistischen Interessen erblickt haben würde. Rußland hat sich somit der englischen Politik der persönlichen Interessen nicht angeschlossen, eine Anerkennung der spanischen Regierung abseiten jener Macht scheint aber wiederum hinausgeschoben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 259 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 5. November 1846.

Vom Main, 28. Oct. (N. K.) Die Vermählung des Großfürsten Konstantin mit der Prinzessin Alexandrine von Altenburg ist als beschlossen anzusehen.

Frankfurt a. M., 31. Okt. (Fr. O.-P.-A.-Z.) In der Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung v. 10. d. M. kam folgender Senatsvortrag vom 6. d. M., die achte Conferenz in Zollvereinsangelegenheiten betreffend, zur Berathung: „Indem der Senat das Protokoll der 8. Generalzollkonferenz der gesetzgebenden Versammlung zur Sanktion der in dem §. 30 desselben enthaltenen Beschlusse vorgelegt und auf die in dem Protokoll selbst enthaltene Motivirung derselben hinweist, muß wiederholt das Bedauern darüber ausgesprochen werden, daß die seit Jahren bestandene und fortwährend bekämpfte Richtung auf Erhöhung der Schutzzölle einen neuen Erfolg gewonnen hat, welcher in seiner Wirkung den Interessen des hiesigen Handels nachtheilig werden kann. Wie unvermeidlich indessen die in dieser Beziehung den betreffenden Fabrikationszweigen gemachten Einräumungen gewesen sind, ergiebt sich schon daraus, daß sie zum großen Theil gegen die Ansicht und den Wunsch der einflußreichsten Vereinsstaaten des Nordens gemacht werden und der Senat muß seine Hoffnung darauf setzen, daß man in Deutschland auf den Höhepunkt eines Systems gekommen sein wird, welches in andern Staaten bereits verlassen oder doch heftig bekämpft wird. — Wie auf allen seitherigen Conferenzen, einschließlich dieser letzten, werden die Bevollmächtigten der Stadt auch künftig alle Mittel anwenden, die in ihrer Macht stehen, um den freien Handel möglichst zu vertheidigen und nur dasjenige in einem andern Sinne zuzugestehen, was sie nicht zu ändern vermögen. Der Senat trägt sonach darauf an: daß die gesetzgebende Versammlung ihre Zustimmung zu den in dem §. 30 des General-Zoll-Conferenz-Protokolls bezeichneten Beschlüssen aussprechen wolle.“

Kassel, 29. October. (Mainz. Z.) Hier ist Jordan's neueste Schrift: „Wanderungen aus meinem Gefängnisse,“ Frankfurt 1846, bei Strafe von 18 Thlrn. verboten worden.

Braunschweig, 31. Oct. (Magd. Z.) Der gestrige Mittag vereinte bei der Anwesenheit Ronge's (s. uns. vorgestr. Z.) Deutschkatholiken und Andere zu einem Festmahle im „Deutschen Hause“, welches etwa 60 Theilnehmer zählte. Häufige auf die Gegenwart bezügliche Toaste erhöhten die Fröhlichkeit der Gäste. Insbesondere waren es die humoristischen und kräftigen Trinksprüche des mit anwesenden Vorstandes der Berliner deutschkathol. Gemeinde, Selenka, welche zur allgemeinen Heiterkeit beitrugen. Wie fern aller Parteigeist und jeder religiöse Zelotismus dieser Versammlung lag, davon giebt unter Anderm Zeugniß, daß ein protestantischer Candidat der Theologie, in den jetzigen Bestrebungen des Papstes eine aufgeklärte und bessere Zukunft der katholischen Kirche, und deshalb die näher gerückte Möglichkeit einer Vereinigung aller christlichen Confessionen erblickend, dem heil. Vater ein Lebehoch brachte.

Schleswig, 30. October. — In der heutigen Sitzung der Stände-Versammlung stand der Antrag auf Schleswigs Beitritt zum deutschen Bunde auf der Tagesordnung, indeß wurde zuerst die Proposition des Abgeordneten Justizrath Fries, die Sicherheit der persönlichen Freiheit betreffend, motivirt. Der königliche Commissair bemerkte, daß die Sache von großer Wichtigkeit sei, bedauerte aber, daß zugleich eine Tagesfrage (da der Proponent die Sache mit Herrn Olshausen erwähnt und später äußerte, daß er allerdings mit Rücksicht hierauf diese Proposition gestellt habe) zur Sprache gebracht sei, die gerichtlich ventilirt werde. Allein der Proponent sowohl als der Dr. Advokat Müller entgegneten, daß der königliche Commissair irre; denn die Verhaftssache sei ja bereits entschieden. Die verschiedene Ansicht der Gerichte aber erfordere eine Sicherstellung durch ein Gesetz, und es werde dies auch für die Regierung selbst wünschenswerth sein, denn nur auf die Weise würde sie gegen den Vorwurf der Willkür gesichert werden. Die Sache wurde einstimmig an ein Comité verwiesen.

Wien, 29. Oct. (N. K.) Wie die Augsb. Allg. Zeitung vor Kurzem selbst zugab, ist ungeachtet früherer Verneinungen die Kunde in Betreff eines neuen Anlehens abermals aufgetaucht. Genauen Erkundigungen zufolge bin ich im Stande, zu melden, daß zunächst nur an mehrere Emissionen von Central-Kassenvereinen im Betrage von höchstens 25,000,000 Fl. C.-M. gedacht wird, wiewohl die Möglichkeit eines besonderen, 5proc. Anlehens dadurch nichts weniger als ausgeschlossen erscheint. Die genannten Papiere sind eine glückliche Nachbildung der brittischen Schatzkammerscheine, tragen 3 pCt. und können in jedem Augenblicke bei der Nationalbank gegen Baargeld umgetauscht werden.

Von der galizischen Grenze, 24. October. (A. Z.) Das angekündigte Standrecht in Galizien ist vor einigen Tagen in Wirksamkeit getreten. Die Wirksamkeit der neuen Sicherheitswache wird sich nicht auf das ganze Land, sondern bloß auf die zehn westlichen Kreise desselben erstrecken. Sie besteht im Ganzen aus einem Corps von 600 Mann, zusammengesetzt aus Beurlaubten vom Militair, welche ihre Militairgerichtsbarkeit beibehalten. Die Aufhebung der herrschaftlichen Justizämter und die Ersetzung derselben durch kaiserliche Gerichte ist bei der großen Ausdehnung des Landes eine der in der Ausführung schwierigsten Maßregeln, deren Realisirung nicht in einem Tage geschehen kann, und daher nothwendig auf einen weiteren Termin hinausgerückt werden muß.

Paris, 30. Oct. — Der National bekennt sich heut in ironischer Weise zu den in dem gestrigen leitenden Artikel des J. d. D. ausgesprochenen Gesinnungen. „Wir fangen an, uns mit dem J. d. D. zu verständigen“, sagt er, „denn es giebt Tage wo es sich dem National näher anschließt als dem Königthum. Es drückt sich über die Königin von Portugal und die Reaktionaire daselbst mit liebenswürdiger Tergiversation aus! Es meint, Donna Maria spiele ein gewagtes Spiel! Sie sei eine unweise unerfahrene Fürstin! — Die Déb. werden ganz erbittert gegen die Staatsstreiche, welche die konstitutionellen Garantien unterdrücken. Wir beeilen uns diese schönen Gesinnungen anzunehmen, müssen aber wünschen daß sie allgemein angewendet werden. Was für eine Prinzessin des Hauses Braganza unweise und unvorsichtig ist, kann nicht lobenswerth für eine Prinzeß des Hauses Bourbon sein. Wenn Donna Maria Gloria ihre Krone zu verlieren verdient, weil sie die Verfassung und die Freiheit der Presse und Personen zerstört, was verdient dann Marie Christine die dasselbe oder Schlimmeres in Spanien gethan hat?

Der Herzog und die Herzogin von Montpensier haben ihren Einzug in Bayonne in einem offenen Wagen mit großem Volksjubel gehalten. An dem für sie errichteten Triumphbogen hielt der Maire ihnen eine Anrede, und junge Mädchen aus der Stadt begrüßten das hohe Paar. Die Reisenden begaben sich demnächst in die Kirche, wo der Bischof und die Geistlichkeit sie empfingen, während ein Exaudiat und ein Domine Salvum gesungen wurde. Sämmtliche Behörden und Corporationen wurden JJ. kk. HH. im erzbischöflichen Palast, wo sie abgestiegen waren, vorgestellt.

Gestern hat vor dem Zuchtpolizeigericht der Prozeß gegen die erste Abtheilung der bei den Unruhen des Faubourg St. Antoine verhafteten Individuen begonnen; — es ist dies die leichtere Kategorie, da alle schwereren Fälle, wie Plünderung von Kaufläden, Einbruch u. s. w., in die zweite Kategorie gesetzt wurden und besonders gerichtet werden. Vierzig Angeklagte, fast alle 20 bis 25 Jahre alt, saßen auf den Anklagebänken; sämmtlich Franzosen, wonach also das Gerücht, es seien auch fremde Arbeiter verhaftet worden, sich nicht zu bestätigen scheint. Der vielen Zeugen-Aussagen wegen werden die Verhandlungen drei Tage lang dauern.

Die Subscriptionsliste des Journal des Débats für die Ueberschwemmten beträgt heute 81,920 Frs., das Gremium der Notare hat 5000 Frs. und das der Rechtsanwalte 4000 Frs. votirt. Alle Subscriptions-Listen nehmen den besten Fortgang und die Mauern von Paris sind mit Anschlägen von Theater-Vorstellungen, Concerten u. s. w. bedeckt, die zu Gunsten der Ueberschwemmten veranstaltet werden. Das General-Conseil der Bank hat 25,000 Fr. für die Ueberschwemmten bewilligt. — Aus einem Aufsatz im Constitutionnel über die Ueberschwemmungen geht hervor, daß man durchschnittlich seit zehn Jahren jährlich 640,000 Frs. zu Schutzmaßregeln auf der Rohne und 945,000 auf der Loire verwendet hat. Dabei sind aber die Summen, die zur Herstellung der Schäden, durch Ueberschwemmungen verursacht, verwendet wurden nicht mitbegriffen.

Unsere Fonds und die Eisenbahnactien sind heut gefallen, Das Gerücht war verbreitet mehrere Eisenbahnen, namentlich die Nordbahn und die Bahn nach Lyon werden Nachschüsse fordern.

Briefe aus Nantes melden, daß das Wachsen der Loire nun auch dort aufgehört hat. Die Dampfboote machen ihren Weg zwischen Blois und Nantes. — Hr. Defontaine ist in Orleans eingetroffen, um die Arbeiten bei den Deichöffnungen zur Ableitung des Wassers und nachmals die der Herstellung zu leiten.

Madrid, 25. Oct. — Die Gaceta publicirt die erste Liste der Beförderungen, die bei Anlaß der Verheirathung der Königin stattgehabt haben. — Die Königin fährt mit ihrem Gemahl und ihrer Schwägerin häufig im offenen Wagen spazieren. Alle Welt freut sich, wie wohl sie aussieht. Gestern Abend erschien sie ganz unvermuthet mit ihrem Gemahl im Theater. — Die Gerüchte über die Modifikation des Ministeriums werden noch immer von der Opposition erneuert, sind aber ganz ohne Grund. — Hr. Orfila hat vorgestern, am 23., Madrid verlassen. Er hat der hiesigen Bibliothek ein Exemplar seiner Werke geschenkt, und wird eine Schrift über Hospitäler und medizinische Anstalten hierselbst herausgegeben, die in vieler Hinsicht ausgezeichnet, aber in Europa sonst gar nicht gekannt sind.

Der Heraldo hofft, daß die Insurgenten, denen Alles, auch das Nothwendigste, die Eintracht fehle, bald genöthigt sein würden, die Waffen niederzulegen; der gefangene Herzog von Terceira solle nun den Vermittler abgeben. Damit stimmt indeß nicht eine dem Clamor publico zugekommene Mittheilung aus Oporto vom 19ten überein, nach welcher diese, wie die übrigen insurgirten Städte entschlossen wären, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen.

Dem Vernehmen nach hat sich in den Gewässern von Carthagena eine brittische Flotte gezeigt, die noch stärker wäre, als die jüngst zu Cadix erschienene und als die vor Lissabon befindliche.

Lissabon, 19. Oct. (A. Pr. Z.) Die Ruhe dauert hier fort, und das Diario do Governo bringt heute wieder eine Anzahl Dekrete der Königin. Das erste stellt die seither abgeschafft gewesene Würde eines Generalissimus der ganzen portugiesischen Armee wieder her und ernennt dazu den König Ferdinand, wie ich übrigens gestern schon meldete. Ein zweites verleiht dem Kronprinzen Dom Pedro do Alcantara den Ehrengrad eines Obersten des Grenadier-Regiments der Königin. Das dritte betrifft die gleichfalls schon gemeldete Ernennung des Marquis von Saldanha zum Chef des Generalstabes der ganzen Armee. Ein viertes verordnet die Errichtung eines neuen Infanterie-Bataillons unter dem Titel der Freiwilligen der Königin. Dasselbe soll aus den zu Lissabon anwesenden Offizieren gebildet werden, die zur vierten Heeres-Abtheilung gehören. Ein fünftes betrifft Maßregeln, um dem herrschenden Mangel an baarem Gelde im täglichen Verkehr möglichst abzuhelfen. Wenn man dem Diario Glauben schenken darf, so stehen die Dinge in den Nord-Provinzen im Ganzen befriedigend. Aber in Porto selbst soll die größte Verwirrung und Anarchie herrschen. Da nach Castello Branco zu die Telegraphenlinie nicht zerstört wurde, so hat man auf diesem Wege die Nachricht vom Einrücken des 12. Infanterie-Regiments in Castello Branco erhalten. Auf allen anderen Punkten hätten sich die Truppen für die Regierung erklärt, mit bloßer Ausnahme des 5. und 6. Jäger-Bataillons. Die Bank hat der Regierung bereits die Summe von 300 Millionen Reis eingehändigt, die sie ihr als Darlehen bewilligt hat. Hören wir nun auch die Kehrseite. Nach den von den Gegnern der Regierung verbreiteten Gerüchten sollen an mehreren Orten im Norden von neuem miguelistische Banden aufgetreten sein, und die Partei Dom Miguel's würde allerdings gewiß nicht verfehlen, von dem gegenwärtigen Zustande der Verwirrung Nutzen zu ziehen, wenn er sich verlängerte. Zu Faro in Algarbien, versichert man neuerdings, habe sich eine Junta gebildet, an der Spitze derselben stehe der General-Kommandant Celestino. Die Junta habe anfangs aus neun Mitgliedern bestanden, dann aber sich noch eine größere Zahl beigeordnet. Sie wäre entschieden gegen das Ministerium Saldanha. Aehnlich soll es zu Castromarin und Villareal de San Antonio stehen. Sie sehen, wie noch immer die Nachrichten aus den Provinzen voll von Widersprüchen sind. Eine Intervention Spaniens soll das Kabinet nicht verlangt haben, wohl aber eine abermalige scharfe Bewachung der Grenze, damit der Revolution nicht von jenseits Unterstützung zukommen könne. Viele glauben, daß es noch zu einer Verständigung mit dem Baron das Antas kommen könnte, wodurch alle Gefahr beseitigt würde.

Bern, 28. Octbr. — Diesen Vormittag langten etwa 40 bis 50 Freiburger in mehreren Fuhrwerken hier an. Auf ihren Wagen waren kleine Fähnchen aufgesteckt, die einen roth mit dem eidgenössischen Kreuz, die andern dunkelblau; alle trugen auf der einen Seite ein weißes Hühnchen. Es heißt, diese der freisinnigen Partei des Kantons Freiburg angehörenden Männer (unter denen man auch den Sohn des ehemaligen Schultheißen Schaller bemerkt haben will) seien in Angelegenheiten des Bezirks Murten hierher gekommen, um sich mit einigen Mitgliedern des gr. Rathes darüber zu besprechen.

Genf, 28. Oct. — Der ersten Sitzung des neuen gr. Rathes, die letzten Montag abgehalten wurde, stand Hr. Fazy-Pasteur als Alterspräsident vor. Die Revue de Genève berichtet, es hätten sich die Großräthe fast sämmtlich auf die linke Seite begeben. Das Bureau wurde nach Eröffnung der Sitzung folgendermaßen besetzt: Hr. Fazy-Pasteur Präsident mit 56 von 82 Stimmen; Hr. Carteret erster Vicepräsident mit 47 und Hr. Pellier mit 55 St. zweiter Vicepräsident.

Zürich, 30. Oct. — Wir vernehmen, daß die Regierung von Luzern sämmtlichen eidgenössischen Ständen die Mittheilung macht, daß sie weder die aus

dem Aufruhr vom 7. und 8. Oct. in Genf hervorgegangene sogenannte provisorische Regierung anerkenne, noch auch die Behörden anerkennen werde, welche aus den neuen durch die Revolutionsbehörde auf illegalem Wege veranstalteten Wahlen hervorgehen werden. Die Regierung von Luzern schließt ihr Schreiben mit der zuversichtlichen Erwartung, daß alle ordnungsliebenden eidgenössischen Stände dasselbe thun werden.

Basel, 30. October. — Außerordentlich zahlreich (106 von 117 Mitgliedern) versammelte sich gestern die oberste Behörde zur Behandlung des Rathschlages des kl. Raths über die Petitionen, betreffend Verfassungsrevision. In ernster und ruhiger Berathung wurden die Verhältnisse unseres Gemeinwesens allseitig beleuchtet, und sodann bei der Abmehrung die Niedersetzung einer Commission zur Begutachtung der Frage mit großer Mehrheit beliebt, gegen acht Stimmen, welche für Nichteintreten in diese Frage sich aussprachen. Die Tribüne war gedrängt voll, ein einziges Mal erlaubten sich einige Personen auf derselben Zeichen der Mißbilligung, wurden aber von Hrn. Amtsbürgermeister Frey mit gebührendem Ernste zurechtgewiesen. In der heutigen Großrathssitzung wurde zum Präsidenten dieser Commission ernannt Herr Amtsbürgermeister Frey.

Neuenburg, Die „Eidg. Zeitung" schreibt: Wie in der That kaum anders zu erwarten stand, erweisen sich die Berichte der radicalen Presse über den Vorfall in Locle als durchaus unwahr. Einer Mittheilung aus Neuenburg zufolge hatten nämlich die Radicalen gegenüber den Kantonalfarben und nicht den preußischen Farben allerdings die eidgenössische Fahne an einem abgelegenen Orte aufgestellt und diese von ihnen so oft mißbrauchte Fahne, die sie als ihr Parteizeichen usurpiren, wurde von einigen Conservativen allerdings herab genommen und entfernt, aber weder herabgerissen noch irgendwie beschimpft.

Rom, 24. Oct. (N. K.) Als Se. Heiligkeit am vergangenen Mittwoch von Frascati, wo man ihn ebenfalls mit einem Triumphbogen empfing, nach Rom zurückkehrte und so viele Tausende auf Monte Cavallo ihn mit dem freudigsten Jubelrufe begrüßten, erklärte er gerührt seiner Umgebung, daß ein solcher Empfang ihn unendlich mehr erfreue, als alle Ehrenpforten, Bogen und Säulen. — Der geheimnißvolle Gefangene in St. Angelo soll, wie man gegenwärtig behauptet, Derjenige sein, welcher den bekannten albernen fanatischen Aufruf an das Volk gedruckt hat. Derselbe soll sich indeß auf's Hartnäckigste weigern, den Urheber jenes Machwerks zu nennen. — In Modena ist der Ehevertrag zwischen dem Herzog von Bordeaux und der Prinzessin Therese von Modena abgeschlossen worden. Die Vermählung selbst wird schon am 30. Oct. vollzogen werden.

* **Neapel,** 17. October. — Es war am Namenstage der regierenden Königin, als ich die schöne Neapolis wieder sah, folglich war großer Jubel und zwar in erhöhtem Grade, da am vorhergegangenen Morgen der erzherzogliche Bruder der hohen Frau des festlichen Tages als kaiserlicher Viceadmiral auf der Fregatte Bellona mit dem Kriegsdampfer Vulcano und der damit zusammengetroffenen Corvette Adria hier eingetroffen war. Der Erzherzog, welcher 1840 die besten Lorbeeren, die an der syrischen Küste zu gewinnen waren, erwarb, soll gekommen sein, um sich hier eine Blume für das eheliche Leben zu pflücken; Duft und Reiz derselben sind bis jetzt ziemlich unbekannt geblieben. Aber nicht einmal einer Feier soll sich hier Hymen begnügen: auch der Prinzessin und folglich auch des Königs Bruder soll mit in seinen Bund treten und des Erzherzogs Friedrich Schwester zur Gemahlin bekommen. Wohl mag es dem Stamme thun, sich so in dreifacher Ehe mit dem des alten grauen deutschen Helden von Aspern, Hohenlinden und manches heißen Kampfes zu verbinden. Noch ein Wort aus Rom: Pius IX., von dem man im guten Deutschland gar Manches, das seine Klugheit und die Atmosphäre nicht zulassen, erwartet, kam von Albano zurück, Römer und Albanesen wetteiferten mit ihren Acclamationen. Das ist aber weniger als das, daß Viele — und das waren weder Carbonari, noch der Auswurf des Volkes, noch gemiethete Klatscher à la française, — Ihm, den noch die finstere Partei Mastai nennt, zuriefen: „Dio guardi e siguarde vottra Santita, non toccar un buccone" und Aehnliches, das ihm mit Wärme empfahl, auch nicht ein Korn zu sich zu nehmen, wenns nicht vorher probirt sei. — In der vergangenen Woche haben sich die Schleusen des Himmels bis zu wahren Wolkenbrüchen über mehre Theile dieses Königreichs ergossen und nicht unbedeutenden Schaden angerichtet.

Zu den Concerten der städtischen Ressource,

deren erstes Freitag den 6. November im Wintergarten Nachmittags von 3 bis 9 Uhr Abends stattfindet, sind die Karten für Familien-Mitglieder heute und morgen von 9 bis 12 Uhr Vormittags in der Bade-Anstalt an der Mathiaskunst und zwar durch Vorzeigung der rothfarbigen Mitgliedskarte, welche auch für die Concerte gültig ist, oder schriftlich einzufordern.

Gastbillete für Auswärtige (gültig für 1 Concert) werden stets Dienstag Abend in der Ressource und Freitag von 12—2 Uhr in der Bade-Anstalt ausgefertigt.

Der Eintritt zu den Concerten kann **ohne Vorzeigung der Karten** weder Mitgliedern noch anderen Personen gestattet werden.

Das Reserviren der Sitzplätze im Saal für später Kommende ist nicht erlaubt.

Breslau, den 5. November 1846.

Der Schatzmeister der städtischen Ressource.

Unterzeichneter beabsichtigt im bevorstehenden Winter, **Sonntags zwischen 5 und 7 Uhr im Musiksaale der Universität** eine Reihe von Vorträgen über das

Zeitalter der Reformation

zu halten. Eintrittskarten à Person 3 Rthlr. (für Mitglieder ein und derselben Familie à Person 2 Rthlr.) werden die Buchhandlungen von **F. Hirt** und **Max & Comp.** gefälligst ausgeben. Den Anfang der Vorträge habe ich auf Sonntag den 15. Novbr. festgesetzt.

Prof. Dr. **Roepell.**

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Kluger.
Schmidt Bromstig.

Leobschütz den 1. November 1846.

Verbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besondern Meldung.)

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit allen geehrten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Breslau den 2. November 1846.

Eugen Frommann.
Emmeline Frommann, geb. von Sebottendorff.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 3ten d. M. stattgefundene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Julius Pfeiffer.
Clara Pfeiffer, geb. Methner.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Seiffersdorf den 3. November 1846.

W. Hoffmann, Gutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 9¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, von einem gesunden und starken Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Breslau den 4. November 1846.

Giemsa, Apotheker.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen fünf Uhr entschlummerte sanft unsere inniggeliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Müllermeister Urban, geborne Grüttner, aus Landeshut, in ihrem 72sten Lebensjahre; dies zeigt entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend ergebenst an

der Kaufmann Friedrich Reimann,
im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau den 4. November 1846.

Todes-Anzeige.

Am 27. October d. J. entschlief in Chwostek bei Lublinitz, nach kurzem Krankenlager, Frau Dorothea verwittwete Beisert, geb. Resteiner.

Die hinterbliebenen Kinder und Enkel.

Todes-Anzeige.

Nach vielen Leiden starb gestern früh 4 Uhr, in Folge eines rheumatischen Fiebers mit Gehirnleiden, unsere geliebte Tochter Emilie, in dem blühenden Alter von 24 Jahren. Im tiefsten Schmerze zeigen wir dies entfernten Verwandten und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

Klein-Oels den 2. November 1846.

C. Lux nebst Frau.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 5ten, zum erstenmale: Die **Dame von Saint-Tropez.** Drama in 5 Akten nach Anicet und Dennery von P. L.

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung pag. 2415 ist in der letzten Anzeige, Cigarren-Canaster-Empfehlung von Wilh. Seppelt & Comp., statt aus meinem — aus **reinem** amerikanischen Tabak zu lesen.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag den 9ten November um 6 Uhr im Locale der Gesellschaft für vaterländische Cultur (Börse, Blücherplatz) der Geh. Archiv-Rath Stenzel über den Fortgang des Vereins und über die älteste Geschichte Schlesiens.

Wintergarten.

Heute Donnerstag den 5. Novbr.

3tes Concert

von

Johann Strauß.

Einlaß 2 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Ende 8 Uhr.

Entrée in den Saal 10 Sgr., zu den Logen 20 Sgr. à Person.

Morgen Freitag viertes Concert im Goldschmidtschen Saale.

In Kupp ist kein Barbier.

Feuer-Rettungs-Verein.

Die jährliche ordentliche General-Versammlung findet gemäß §. 12 der Statuten im Goldschmidt'schen Lokale auf der Carlsstraße, Sonnabend den 7. November c., Abends um 7½ Uhr, statt.

Das Directorium.

Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief.) Der unten näher bezeichnete Kutscher Johann Carl Sust, welcher wegen Diebstahls zur Criminal-Untersuchung gezogen werden soll, ist auf dem Transport von Weidenhoff nach Breslau in der neuen Junkernstraße hier entsprungen.

Wir ersuchen daher alle Militair- und Civilbehörden ergebenst, denselben im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abliefern zu lassen.

Breslau den 2ten November 1846.

Königl. Inquisitoriat.

Signalement. Vor- und Zunamen: Johann Carl Sust; Geburtsort, Sotne; Kreis, Trachenberg; Stand, Kutscher; Religion, unbekannt; Alter, 25 — 26 Jahre; Größe, 4 Fuß; Haare, blond; Nase, lang und breit; Bart, ohne Schnurrbart und ohne Backenbart, dagegen einen röthlichen Kinnbart; Gesicht, oval; Gesichtsfarbe, wohl; Statur, regelrecht; Stimme, ziemlich kraftvoll und deutlich; Augen, grau; Augenbrauen, röthlich; Zähne, ziemlich vollständig; Kinn, spitzig; Unterschrift, ziemlich deutlich mit deutschen Buchstaben; Kleidung: schwarztuchener Oberrock, schwarze Mütze, halbseidene braune Weste mit rothen Blumen, schwarzes Halstuch, schwarzlederne Hosen in den Stiefeln, fahllederne Stiefeln.

Bekanntmachung.

Die Fenster des Speichers auf der Wasserkläre in der Nähe der Vordermühle sollen mit gutem weißen Glase verglast werden, und wird dazu ein Unternehmer gewählt, der bei gleicher Qualität des Glases die billigste Forderung macht. Versiegelte Offerten und bezeichnete Glasproben sind einzusenden. Zur Eröffnung der Offerten werden die Einsender

Freitags den 6ten d. M. Vormittags 10 Uhr

auf den rathhäuslichen Fürstensaal eingeladen.

Breslau den 2. November 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Josepha verw. Klonneck aus Groß-Kottulin, ist durch das rechtskräftige Erkenntniß des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor vom 19. Mai c. wegen Meineides mit einem Jahre Zuchthaus bestraft worden, welches wir auf Grund der Urtels-Bestimmung hiermit bekannt machen.

Schloß Tost den 23. October 1846.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tost und Peiskretscham.

Auction.

Am 5ten d. Mts. Nachmitt. 2 Uhr werde ich in No. 42, Breitestraße, eine Partie Rhein-, Franz-, Champagner- und Ungarweine versteigern. Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 6ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr werde ich im Hospitale zu St. Trinitatis Effekten verstorbener Hospitaliten öffentlich versteigern.

Mannig, Auctions-Commissar.

Ein gebrauchter Wiener Flügel steht billig zum Verkauf Nikolaistraße No. 42, bei Wittwe Ackermann, eine Stiege hoch.

Montag den 9. November 1846, früh 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Auction eines Reitpferdes.

Morgen, den 6ten d. Mts. Mittags präcise 12 Uhr, werde ich Tauenzienplatz einen Wallach, Halbblut, braun, ohne Abzeichen, fehlerfrei, in Degesen (Preußen) gezüchtet, 5 Jahr alt, 3½ Zoll groß, vollkommen gut geritten, wegen Abreise des Besitzers öffentl. versteigern.

Saul, Auctions-Commissarius.

Den Herren Seifensiedern

empfehle ich Cylinder-Licht-Dochte in vorzüglicher Qualität:

1 Schock 6er zu 6 Sgr.
1 Schock 8er zu 5 Sgr.

Heinr. Zeisig, Ring No. 49.

Pferde-Dünger,

wo möglich aus der Schweidnitzer oder Nikolai-Vorstadt, wird von dem Königl. Domainen-Amte Neukirch sofort zu pachten gesucht. Offerten nimmt das Wirthschafts-Amt daselbst entgegen und können die Contracte alsbald abgeschlossen werden.

Zum Verkauf weiset nach:

Ein Rittergut, 8 Meilen von hier, in fruchtbarer Gegend, für 70,000 Rthl., Silberzinsen über 1000 Rthlr., Anzahlung 20 bis 30,000 Rthlr.

Ein großes Kaffeehaus in einer hiesigen Vorstadt, 18,000 Rthlr., geringe Anzahlung von 4000 Rthlr.

Ein Haus 13,000 Rthlr., Anzahlung 4 bis 5000 Rthlr.

Ein Haus 12,000 Rthlr., Anzahlung 1000 Rthlr.

Ein Haus 4000 Rthlr., Anzahlung 800 Rthlr.

Ein Haus 1600 Rthlr., Anzahlung 600 Rthlr.

Die Häuser sind auf belebten Straßen in der Stadt, mit offenen Gewölben und gewähren bedeutenden Zins-Ueberschuß.

Breslau, Matthiasstr. 68, bei **Hagemann.**

Schaafe-Verkauf.

Wegen Dismembrirung des Gutes Schäferkeule bei Leobschütz bin ich von dem Herrn Besitzer beauftragt, am

16. November c. von früh 9 Uhr ab in Schäferkeule selbst

die darauf stehende hochfeine, durchaus gesunde Heerde von 508 Stück, in einzelnen Partien meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, zu verkaufen und lade Kauflustige hierzu ein,

Leobschütz den 1. November 1846.

Der Königliche Justiz-Commissarius Ziks.

In dem zu Strenz gehörigen Pietrowka, bei Reichthal, stehen mehrere hundert Klaftern trocknes Kiefern- und Eichen-Leib-, Ast- und Stockholz zum Verkauf.

Ein durchaus fehlerfreies, frommes Reitpferd steht zum Verkauf Neumarkt Nr. 12.

Birkenpflanzen

offerirt das Dom. Rudelsdorf Poln.-Wartenberger Kr. das Schock 2½ Sgr.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Im Verlage von **Jm. Tr. Wöller in Leipzig** (Königsstraße No. 17) erschien und kann durch **jede Buchhandlung des In- und Auslandes** bezogen werden, in **Breslau bei W. G. Korn:**

Acht arithmetische Wandtafeln (mit 1½ Zoll hohen Ziffern)

oder:

12,000 Rechnungsaufgaben
in möglichst strenger Stufenfolge,

enthaltend:

die vier Species mit gleich und ungleichbenannten Zahlen und die Resolutions- und Reduktionsrechnung. Ein Hilfsmittel für Volksschullehrer, um mit einer einzigen Tafel zugleich hundert und mehr Rechenschüler aus ganz verschiedenen Abtheilungen beschäftigen zu können.

Von **Gg. A. Winter,** (Oberlehrer.)

8 Bogen in Umschlag. (gr. Folio.) Preis 20 Sgr.

Facitbuch hierzu, enthaltend die Auflösungen und die Anleitung zum zweckmäßigsten Gebrauche derselben. gr. 8. br.

(Preis 15 Sgr.)

Diese eigentlich zur Vorbereitung auf des Verfassers

„Rechnungsaufgaben für Bürger- und Landschulen"

nach dem neuen sächs. Münz-, Maass- unn Gewichtssysteme, 2 Bändchen (wovon in 5½ Jahren 7 Auflagen nöthig und in den Schulen des Königreiches und der Herzogthümer Sachsen von dem 1sten Bändchen über 24,000 und von dem 2ten über 20,000 Exemplare verbreitet wurden),

bestimmten Wandtafeln haben sich bisher in allen Theilen Deutschlands als ein großes Erleichterungsmittel beim Unterrichte im Tafelrechnen, namentlich in zahlreichen Klassen, bewährt, und wurden als solches wiederholt von tüchtigen Schulmännern angelegentlichst empfohlen.

Bei **Basse** in **Quedlinburg** ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** zu haben:

L. Schäfer: Vollständiges Handbuch der
Buchbinderkunst.

Enthaltend: Gründliche, auf vieljährige Erfahrungen gestützte Belehrungen, wie der Buchbinder alle beim Anfertigen der verschiedenen Einbände der Bücher erforderlichen Arbeiten auf eine den in neuester Zeit gemachten Fortschritten entsprechende Weise ausführen muß, so wie vollständige Anweisungen zu den verschiedenen Arten von Vergoldungen, zur Verfertigung der modernsten Schnitte, als des Rococo-, Columbia- oder türkisch-marmorirten Schnittes ꝛc., zum Färben, Marmoriren und Modeln des Leders und Papiers, nebst einigen andern nützlichen und unentbehrlichen, zum Theil noch nicht gekannten Verfahrungsweisen, die Decken und Schnitte zu verschönern und zu verzieren. Mit 8 Tafeln Abbild. 8. 15 Sgr.

L. Schäfer: Praktische Anweisung, alle Arten
Papparbeiten

sauber und geschmackvoll anzufertigen, solche zu vergolden, zu versilbern, zu firnissen, zu bemalen und zu satiniren. Mit 8 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 10 Sgr.

Bei **C. Flemming** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in **Breslau bei Wilh. Gottl. Korn:**

Suum cuique!

Daß doch endlich einmal dieser Wahlspruch des preußischen Königshauses an den im 17ten Jahrhunderte wider Recht und Vertrag ihrer Kirchen und Kirchengüter beraubten evangelischen Gemeinden Schlesiens zur Wahrheit werden möge. Ein kirchenhistorischer, und kirchenrechtlicher Versuch. 8. geh. 12 Sgr. (Viele Stellen dnrin sind erst durch obercensurgerichtliches Erkenntniß zum Druck verstattet worden.)

Ein nützliches und interessantes Werk für Jedermann.

Das
Wissenswürdigste vom Menschen.
In zwei Abtheilungen.

Für die reifere Jugend und das Volk bearbeitet

von

Dr. P. Theuerle.

8. Brosch. 250 Seiten stark. Preis nur 12½ Sgr.

Diese vorzügliche Schrift verdient die wärmste Empfehlung. Was wäre für den gebildeten Menschen nützlicher und interessanter zugleich, als die Kenntniß des Menschen selbst des wunderbarsten Geschöpfes der Welt, hinsichtlich seines Körpers und seiner Seele, und doch ist gerade diese Kenntniß unter allen bei weitem am wenigsten verbreitet. Der Verfasser dieser populären Schrift hat die Aufgabe, welche er sich gestellt, auf's rühmlichste gelöst, und in mäßigem Umfange ein höchst belehrendes und allgemein faßliches Werk geliefert, das Jeder mit Nutzen und Vergnügen lesen wird. Der Preis ist so billig gestellt, daß die Anschaffung auch dem Unbemittelten möglich ist. Wir erlauben uns namentlich noch, sämmtliche Herren Lehrer auf dies nützliche Buch aufmerksam zu machen, das zugleich in einem sittlich religiösen Geiste abgefaßt ist.

Die Verlagsbuchhandlung von **Heinrich Hoff** in **Mannheim.**

Zu Bestellungen empfiehlt sich **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau.**

Die erste Auflage von 6000 Exemplaren in 8 Monaten abgesetzt!
Die zweite Auflage van

Liebeslust und Eheglück.

Ein Hilfsbuch für

Liebende und Vermählte,

nebst Belehrungen über Krankheiten in der

männlichen und weiblichen Geschlechts-Sphäre,

deren Verhütung und Heilung.

Eine Kunst, die **jugendlichen Reize** die **volle Kraft** und **Gesundheit** bis auf's höchste Alter zu bewahren. Nebst 1 Stahlstich. **Amor und Psyche.** Von Dr. **J. Bähr,** prakt. Arzte. 10 Sgr., ist so eben in der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin erschienen und zu haben bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau.**

In Commission von **A. Goschorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) in Breslau (Albrechtsstraße No. 3)** ist so eben erschienen:

Friedensstimmen.

Drei Predigten, bei Gelegenheit seines Amtswechsels gehalten und dem Druck übergeben

von

Carl Gottlob Schmaltz,

früher Pfarrer zu Rückersdorf, jetzt Superintendent und Pastor zu Glatz.

gr. 8. geh. 3 Sgr.

Im Verlage von **J. Urban Kern,** Junkernstraße No. 7 in Breslau, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Ohlau bei Bial, in Brieg bei Liebermann, in Strehlen bei Kempner, in Jauer bei Hiersemenzel, in Hultschin bei Mosler, in Oels bei Karfunkel, in Löwen bei Sowade):

Neues Planetenbuch,
oder Mikro- und Makrokosmus.

Hypothese von **Ernst.**

gr. 8. Geh. 15 Sgr.

Motto: Meint nicht, ich fable, wenn ich von den Seelen euch singe der Sterne!

Klopstock.

Die **dunkle Vorahnung,** die bereits in einem alten Volks- und Aberglauben über das **Leben,** die **Individualität** und sogar die **gewisse Persönlichkeit der Sterne** liegt, findet in dieser merkwürdigen, originellen Schrift auf eine überraschende Weise, in weiterer Entwicklung und näherer Begründung dieses Volksglaubens ihre naturwissenschaftliche und speculative Lösung. Auf die von den größten Naturforschern und Philosophen alter und neuerer, besonders der **neuesten Zeit** aufgestellten Theorien **vom Leben der Erde und aller Sterne** hat der Verfasser seine Hypothese gebaut, in welcher die Elemente zu einer neuen Welt- und Gottanschauung enthalten zu sein scheinen. Unser Planet ist nach dieser Schrift nicht allein, wie man jetzt schon lange annimmt, bloß ein **Individuum,** sondern auch eine **Persönlichkeit!** Er empfindet, fühlt und denkt! **Seine Gedanken sind die Menschen.** Er selbst ist wieder, so wie alle Sterne, ein **Gedanke Gottes!** Das **Denkende** ist der Aether (Weltraum.) Das Gedachte: das **Weltall** der Sterne. Aus dieser Hypothese entwickelt sich auf ganz naturgemäßem Wege ein ganz neuer überraschender logischer Beweis der menschlichen Fortdauer und Unsterblichkeit, nicht allein der des ganzen menschlichen Geschlechts, sondern auch der einzelnen menschlichen Individuen. Zum Schluß wird noch, gleichsam eine neue Apokalypse, eine Darstellung des Entwickelungsganges des Planeten in der Geschichte gegeben. Die Vorsehung wird als ein Wirken des Planeten dargethan; der Planet aber, in seinem Wesen, von seinem höchsten Gott, mit dem er oft verwechselt worden, streng unterschieden. Kurz, viele bisher ungelöste Räthsel finden in dieser Schrift eine logisch-vernunftgemäße Lösung. Die Philosophie, die bisher mehr Form gewesen, bekommt einen realen Inhalt. Die Schrift ist demnach als ein Versuch, die Aufgabe unserer Zeit, nach deren Lösung alle Bestrebungen in Naturwissenschaft und Philosophie jetzt gerichtet sind, in ihrem allgemeinsten Umfang zu lösen, zu betrachten. Niemand wird das Buch unbefriedigt und ungetröstet aus den Händen legen. Es wird demnach der Beachtung hiermit empfohlen.

Extract
aus dem Amtsblatt der Königl. Hohen Regierung zu Potsdam, Stück 38, pag. 414, vom 18. Sept. 1846, und der Berl. Voss. Ztg. No. 214.

Von den vielseitigen Beweisen der guten Wirksamkeit der

Groß'schen Rheumatismus-Ableiter,
à Stück 10 Sgr, stärkere à 15 Sgr.,

gegen chronische und acute Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, welche mir zugehen, erlaube ich mir auf nachstehendes Beweis-Document ganz besonders ein hohes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen, uud empfehle die von Herrn **Eduard Groß** zu Breslau gefertigten Rheumatismus-Ableiter als gehaltvoll und wirksam ganz ergebenst.

Wilhelm Sipmann in Potsdam, alleiniger Depositeur, Hoditzstr. No. 2.

Herrn Kaufmann W. Sipmann Wohlgeboren in Potsdam.

Nachdem ich nun mehrfach Gelegenheit hatte, die Wirksamkeit der von Hrn. **Eduard Groß** zu Breslau gefertigten und von Ihnen mir übersandten Rheumatismus-Ableiter gegen verschiedene rheumatische Leiden zu versuchen, wie z. B. gegen rheumatische Gliederschmerzen, rheumatische Augen-Entzündung, sowie auch gegen eine hartnäckige Prosopalgie, so habe ich mich von der ausgezeichneten Wirkung derselben, besonders im letztern Falle, überzeugt, indem dieselbe der örtlichen Anwendung eines der stärkern Ableiter, à 15 Sgr., gänzlich gewichen ist. Es sind daher die **Groß'schen Rheumatismus-Ableiter** in genannten Fällen bestens zu empfehlen, und ersuche ich Sie, auch mir für beikommenden Betrag baldmöglichst wieder sowohl von den größern, als auch kleinere zusenden zu wollen.

Mich Ihnen bestens empfehlend, Ihr ergebenster

Halberstadt den 10. August 1846. — Doctor **Schmelzer.**

Auf Vorstehendes mich beziehend, bemerke ich, wie „„meine Rheumatismus-Ableiter"" nicht nur in den Residenzstädten Preußens die beste und vielseitigste Anerkennung gefunden haben, sondern man sich deren schon jetzt in beinahe allen preußischen Städten und Ortschaften gern und fleißig bedient, und dieselben sich sogar in sämmtlichen andern deutschen und den angrenzenden Staaten guten Ruf erwarben; sie sind vorzüglich anwendbar gegen chronische und acute Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als: Gesichts-, Kopf-, Zahn-, Ohren-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, sowie auch Harthörigkeit ꝛc. Sie sind medizinisch-chemisch am 1. October 1844 durch den Königl. Preuß. geheimen Sanitätsrath und Stadtphysikus Herrn Doctor Naterp in Berlin geprüft, und die demnach erfolgte Genehmigung zum freien Verkauf hat seitdem in äußerst zahlreichen Anerkennungen mündlich und schriftlich dargethan, daß das Mittel probat ist und folglich zur Linderung und Stillung körperlicher Schmerzen vielfach beizutragen vermag; daher ich auf Grund der gemachten Erfahrungen es für meine Pflicht halte, das resp. Publikum wiederholt auch in diesen Blättern auf **meine** Rheumatismus-Ableiter aufmerksam zu machen. — Preis à Stück **10 Sgr.,** stärkere à **15 Sgr.,** mit einer erfahrungsreichen Gebrauchs-Anweisung und Anführung der Herren Aerzte, welche dies unschädliche Mittel empfehlen und der so leichten Anwendung werth halten. — Ich bitte, von den vielen Beweis-Documenten noch nachstehenden Extract der Allgemeinen Preußischen Zeitung No. 170 vom 21. Juni d. J, pag. 740, einer Durchlesung zu würdigen. — Hiesige Ortsarme, legitimirt durch die Herren Bezirks-Vorsteher, erhalten für Rheuma-Leiden meine Ableiter unentgeltlich.

Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt No. 42.

P. S. Meine Herren Depositeure in der Provinz halten die von mir möglichst niedrig gestellten Verkaufspreise fest. — ☞ In denjenigen Städten, wo sich noch keine Niederlage befindet, errichte ich solche auf frankirte Anmeldung. — D. O.

Herrn C. W. Eßlinger Wohlgeboren in Berlin.

Königsberg i./N. den 7. Juni 1846.

Ew. Wohlgeboren wollen die Gewogenheit haben, mir zwei Rheumatismus-Ableiter stärkerer Sorte, à 15 Sgr., gütigst zu übersenden, deren Betrag einliegend erfolgt. Derjenige, welchen ich im Januar d. J. von Ihnen erhielt, hat vortreffliche Dienste geleistet, und bin ich daher gesonnen, zwei meiner Verwandten dieselben gebrauchen zu lassen, damit auch sie dieser Wohlthat theilhaftig werden. Indem ich noch um recht baldige gütige Uebersendung der **Groß**'schen Ableiter ergebenst bitte, unterzeichne ich mit Hochachtung

Ew. Wohlgeboren ergebene **Wilhelmine Mogck.**

Adresse: Frau Doctor Mogck zu Königsberg i. d. N.

Zur 4ten Klasse 94ster Lotterie ist das ¼-Loos No. 21,856 d. verloren gegangen, weshalb vor Mißbrauch gewarnt wird.
H. Landsberg, Untereinnehmer in Bojanowo.

Ein Knabe von gebildeten Eltern, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, kann sich melden bei
Heinrich Zeisig, Ring No. 49.

Heute den 5. October

BALL

DES DONNERSTAGS-VEREINS

im Hartmann'schen, früher Zahnschen Lokale.

Der Vorstand.

Unsern werthen Geschäftsfreunden zeigen wir hierdurch an, daß unser Commis Herr Pollack aus Ratibor nicht mehr beauftragt ist, als Reisender für unser Haus zu fungiren.

Liegnitz den 2. November 1846.

F. A. Prager & Sohn.

Es sind gestern einige mich betreffende anonyme Zettel an vielbesuchten Plätzen ausgeworfen worden. Die Schande, die dadurch mir bereitet werden sollte, fällt allein auf die mir wohlbekannten Verfasser zurück, die ich zu sehr verachte, um sie gebührend zur Rechenschaft zu ziehen. Dieß meine Antwort.

Dr. Hirsch.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

L. Ph. von Richthofen,
Königl. Preuß. Landrath.

Handbuch für Landräthe,
für Lokal-, Polizei- u. Kommunal-Behörden und Beamte.

2te vermehrte und verbesserte Auflage.
gr. 8vo. 264 und VIII Seiten.
Preis: 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Die im **Kunzendorfer Bier-Keller,** Ohlauer Straße No. 9, aufgestellten Kosmoramen, bestehend in:

Rom mit der Peterskirche,
der Aetna in Sicilien,
der Gollinger Wasserfall in Tyrol,
die blaue Grotte auf der Insel Kapri,
der Niagara-Fall in Amerika

sind nur noch bis Ende dieser Woche zu sehen, da solche künftigen Sonntag durch neue Bilder ersetzt werden.

Carl Gottschling.

Gasthofs-Empfehlung.

In meinem neuerbauten, am Ringe belegenen Hause habe ich außer meiner Tuch-, Spezerei-, Material-, Tabak- und Weinhandlung, einen Gasthof unter der Firma:

Hensel's Gasthof

eröffnet.

Für bequem eingerichtete Zimmer, sowie gute Speisen und Getränke nebst prompter Bedienung und Stallung ist bestens gesorgt. Meine Aufgabe wird es sein, mir die Zufriedenheit der bei mir Einkehrenden zu erwerben; demnach ich dieses Etablissement allen reisenden Herrschaften bestens empfehlen.

Lublinitz, im October 1846.

Friedrich Hensel.

Den Gasthof
zum
goldnen Anker in Bernstadt,
am Ringe,

empfehle ich allen resp. Reisenden bei meiner Uebernahme von Michaeli ab, zur gütigen Beachtung; indem ich die prompteste und reellste Bedienung verspreche.

Fr. Fey.
Friederike Fey, geb. Leysaht.

Für Kürschner.

Statt schriftlicher Antwort auf vielseitige Anfragen von auswärts erlaube ich mir hiermit die Preise mitzutheilen, zu welchen ich diesen Winter meine Plüsche nach Berliner Elle verkaufe, und zwar:

Gelockte Velpel 6 Sgr.
Punktirte dto. 6¾ und 7 Sgr.
Glatte Plüsche (Pallas) 14, 15, 17½ und 22½ Sgr.
Schwarze Taloupes 15 und 16¼ Sgr.
Kornblau, grün, violett und pensée Taloupe 21¼ und 22½ Sgr.
Silbergrau, modefarben und semmelfarben Taloupe und glatte Plüsch 22½ Sgr.
National-Biber 22½ Sgr.
Hellen Doppel-Plüsch (dem ächten ungefärbten Biber täuschend ähnlich) 45 Sgr.
Braunen Doppel-Plüsch (dem ächten braunen Biber täuschend ähnlich) 45 Sgr.
Dto. 2te und 3te Qualität 32½ und 37½ Sgr.

Zu diesen Preisen liefere ich gewählte Waare, doch sind auch einzelne schlechte ausfallende Stücke von allen Sorten zu billigeren Preisen vorräthig.

Emanuel Hein,
jetzt Naschmarkt No. 52.

Zu verkaufen

ein kupferner Waschkessel nebst einem Krauthobel, für einen Bäudler oder eine groß Wirthschaft, Taschenstraße No. 19, parterre links.

Die 9te Einzahlung von 10 pCt. auf

Sächsisch-Schlesische Interims-Actien

besorgen bis incl. den 12. November c. gegen billige Provision:

Gebr. Guttentag.

Französische Gesundheits-Sohlen,

à Paar 4 und 5 Sgr.

☞ Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt. ☜

Dieselben haben sich durch ihre besondere Weiche und Wärme schon sehr bewährt gezeigt, und sind daher, bei jetziger Jahreszeit, allen an kalten Füßen leidenden Personen besonders anzuempfehlen.

Haupt-Depot für Schlesien und Posen befindet sich nur bei

B. Bittner & Comp. in Breslau,
Kupferschmiedestraße Nro. 13, im Leuckart'schen Hause.

P. S. Gleichzeitig bemerken wir, daß die Herren **C. A. Leupold** in **Freiburg** und **C. R. E. Brieger** in **Grottkau** vorstehende Sohlen von uns bezogen haben und zu denselben Preisen verkaufen.

B. Bittner et Comp.

Gegossene Berliner Glanz-Talg-Lichte,

die sich durch ihr Aeußeres besonders auszeichnen, hell brennen, gar nicht rinnen und wenig geputzt werden dürfen, verkaufe ich à Pack 6 Sgr., bei 5 bis 10 Pack 5¾ Sgr., bei größeren Partieen Wiederverkäufern bedeutend billiger.

Robert Hausflder, Albrechts-Straße No. 17, Stadt Rom.

Dampfmaschinen-Verkauf.

Die bisher auf der Gallmei-Grube Carl Gustav bei Beuthen O/S., zur Wasserhaltung benutzte **9zöllige, doppelt wirkende Hochdruck-Dampfmaschine** soll, da die Gewerkschaft zu demselben Zweck eine stärkere Maschine aufgestellt hat, verkauft werden. Die Maschine ist in allen einzelnen Theilen noch in gutem Zustande und ganz vollständig; es gehören dazu:

3 Stück runde Dampfkessel von Eisenblech, wovon der erste 16 Fuß lang, 2½ Fuß weit, der zweite 19 Fuß lang, 3 Fuß weit, und der dritte 19 Fuß lang und 3 Fuß 3 Zoll weit ist, sämmtlich in gutem Zustande und vollständig armirt; ferner: **2 Stück gußeiserne Schachtpumpen-Sätze** von 11 Zoll Kolbenröhrenweite, zusammen 14½ Lachter lang, mit allem Zubehör, vollständig und gut gehalten, nebst vollständigem Schachtgestänge.

Die Maschine würde sich nicht nur zur Wasserhaltung, sondern auch zu jedem Fabrik-Geschäft eignen, und kann ohne die Schachtsätze verkauft werden. Hierauf Reflectirende belieben sich an Herrn Kaufmann **C. G. Kopisch in Breslau** oder an den Unterzeichneten zu wenden.

Rosamundehütte bei Schwientochlowitz O./S., den 25. August 1846.

R. Scholz.

Ein neuer Fenster-Chaisenwagen steht sehr billig zum Verkauf. Das Nähere Tauenzienplatz No. 3 beim Wirth.

Aromatische Räucher-Essenz,
die gr. Fl. 7½ Sgr., kl. Fl. 5 Sgr.,
Königliche Räucher-Essenz,
gr. Fl. 15 Sgr., kl. 7½ Sgr.,
Blumen-Räucher-Essenz,
die gr. Fl. 10 Sgr.,
Essence fumante de l'Orient,
(ohne Harze) à 15 Sgr.,
Königs-Räucherpulver
à 10 und 5 Sgr.,
Berliner Räucherpulver,
à 7½ und 3 Sgr.,
Petersburger Räucherpapier,
à Dutzend Blatt 5 Sgr.,
feinste schwarze und rothe Räucherkerzen,
à Loth 2½ Sgr.

empfehlen

Bötticher & Comp.,
Parfümerie-Fabrik, Ring No. 56.

Rothwein, vorzüglich zu Bischof und Glühwein sich eignend, die Flasche 6 und 7 Sgr. empfiehlt

Robert Hausfelder,
Albrechtsstr. No. 17, Stadt Rom.

Unter-Beinkleider

für Herren und Damen, das Paar von 15 Sgr. ab, dergl. Unterjacken von 25 Sgr. an, wattirte Strümpfe, à 8 Sgr., so wie Knaben- und Mädchen-Spencer, gewirkte und gefütterte Frauen-Spencer, feine wollene Herren- und Damen-Camisoles, wollene und baumwollene Socken, Kinderkleidchen, Knaben und Mädchenmützen empfiehlt billigst

S. S. Peiser,
Buttermarkt, im städtischen Leinwandhause, neben der Waage.

Neueste Sendung frischer Glätzer Gebirgs-Kern-Butter, so Neisser Tischbutter empfiehlt und verkauft billigst

Berger, Bischofsstr. 8 im Keller.

Winterhandschuhe

in Buksking, Lama und Cachemir, empfiehlt in größter Auswahl

S. Kauffmann,
Schweidnitzer- und Carlsstraßen-Ecke Nro. 1.

Einem unverheiratheten tüchtigen Koche weiset bei einer hohen Herrschaft auf dem Lande eine gute Condition nach der Commissionair E. Berger, Bischofsstr. 7.

☞ Frische ☜

Jauersche Bratwurst,

empfing wiederum und empfiehlt

C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke No. 8, goldene Waage.

Hauslehrer, Wirthschaftsbeamten, Sekretaire, Gouvernanten, Wirthschafterinnen für Stadt und Land, Gesellschafterinnen, Schreiber, Gärtner, Köche und Lehrlinge zur Handlung als auch zu Oeconomie empfiehlt das Commissions-Comtoir des

E. Berger, Bischofsstr. 7.

Erbieten.

Ein streng rechtlicher, besonders thätiger Kaufmann wünscht, in einem der Mode nicht unterworfenen rentablen Geschäft in Breslau entweder als Theilnehmer beizutreten oder ein dergleichen für eigene Rechnung insofern zu übernehmen, als er die dazu erforderliche Capitalsanlage (circa 4 à 6000 Thaler) successive einzahlen dürfe. Sicherheit wird gestellt. Anerbietungen werden schriftlich entgegengenommen, Friedrichsstraße No. 5, eine Stiege rechts.

Gesuch.

Ein in der Buchdruckerkunst ganz erfahrener junger Mann, angehender dreißiger, der gegenwärtig einer Buch- und Steindruckerei als Faktor vorsteht, auch praktische Kenntnisse des Stereotypirens besitzt und nöthigenfalls eine Kaution erlegen kann, wünscht sich zu verändern und sucht eine ähnliche Stelle. Adressen mit M. P. bezeichnet (franco) wird Herr Buchdruckereibesitzer Opitz in Jauer gefälligst besorgen.

Eine junge Dame, welche gründlich Musik versteht, der französischen und englischen Sprache vollkommen mächtig ist, wünscht eine Stelle als Erzieherin in Breslau, oder in der Nähe Breslaus. Herr Professor Rössselt, Albrechtstraße No. 24 wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Ein Buchbinder und ein Galanteriearbeiter, welche in ihrer Arbeit vollkommen sind, werden gesucht und außerhalb auf ein Jahr engagirt. Die Reisegelder werden selbigen sogleich wieder erstattet. Näheres erfährt man Albrechtsstraße No. 24. 1 Treppe hoch.

Ein unverheiratheter junger Mensch, mit den vortrefflichsten Zeugnissen versehen, besonders auch in Betreff seiner Zuverlässigkeit und Geschicklichkeit bei Wartung der Pferde zu empfehlen, sucht so bald als möglich ein Unterkommen als Bedienter oder Kutscher in Breslau oder dessen Umgegend. Nähere Auskunft Friedrich-Wilhelmsstraße No. 8, erste Etage links.

Einen Knaben jüdischer Confession, von auswärts, der Schulkenntnisse besitzt und wo möglich polnisch spricht, kann ich sehr vortheilhaft als Lehrling placiren.

Agent E. Leubuscher, neue Weltgasse 42.

Ein sehr gut meublirtes Zimmer ist zu vermiethen und sofort zu beziehen Hintermarkt No. 2, im zweiten Stock.

Wallstraße No. 13 ist eine große und eine kleine Wohnung bald oder zu Weihnachten zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelms-Straße No. 43 sind neu hergerichtete Mittelwohnungen im 1sten Stock und Parterre sofort zu beziehen.

Karlsstraße No. 42 ist eine freundliche Stube im Hintergebäude für einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Hr. Fichtner, Techniker, von Wien; Hr. v. Lieres, von Pasterwitz; Madame Dessonnar, von Lausanne; Hr. v. Lieres, von Pasterwitz; Hr. Bayrich, Gutsbes., von Petersdorf; Hr. Hüber, Kaufmann, von Köln; Hr. Schlesinger, Herr Rothmann, Kaufleute, von Gleiwitz; Herr Ehlinger, Kaufm., Hr. Ehlinger, Lieutenant, beide von Passau. — In der goldnen Gans: Hr. Guillaume, Gutsbes., Hr. Mendelsohn, Kaufmann, Hr. Seiffert, Konditor, sämmtl. von Berlin; Hr. Dr. Kirschner, von Freyburg; Hr. Dr. Konitz, Hr. v. Rösler, beide von Warschau; Hr. Tschörtner, Gutsbesitzer, von Berbisdorf; Hr. Elsner, Pastor, von Rabischau; Hr. Mendelsohn, Fabrikant, von Potsdam; Hr. Holtenhoff, Kaufm., von Aachen; Hr. Richter, Kaufm., von Warmbrunn; Hr. Müller, Kaufm., von Montjoie; Hr. Götze, Kaufm., von Leipzig; Hr. Arnold, Kaufm., Frau Kaufm. Jenequel, beide von Hamburg. — Im Hôtel de Silesie: Hr. Bernhard, Kaufm., von Lissa; Frau Dr. Kleinert, von Kl.-Schmellendorf; Hr. Helmer, Lieutenant, von Glogau; Herr v. Heydebrand, Lieutenant, von Berlin. — In den 3 Bergen: Hr. Mayer, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Osterberg, Kaufmann, von Lauban; Hr. Christen, Kaufm., von Stettin; Hr. Steudner, Kaufmann, von Greifenberg; Hr. Morgenroth, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Seiffert, Rentier, von Gräfenberg; Hr. Thieler, Registrator, von Freiwaldau; Hr. v. Borwitz, Insp., von Goschütz; Hr. Robsohn, Maschinenmeister, von Magdeburg; Hr. Martini, Justiz-Amtmann, von Rochsburg; Hr. Hareng, Handl.-Reisender, von Berlin; Hr. v. Delius, Student, von Erfurt; Hr. Reidhardt, Fabrikant, von Düsseldorf. — Im blauen Hirsch: Herr Dr. Berkowitz, Gutsbes., von Alt-Grottkau; Hr. Wolff, Gutsbes., Hr. Hetschko, Wirthschafts-Insp., beide aus Oberschlesien; Herr v. Taubadel, Landrath, von Roschkowitz; Hr. Bruck, Kaufm., von Leobschütz; Hr. Großer, Kaufm., von Kreutzburg; Hr. Politzer, Kaufmann, von Myslowitz; Hr. v. Tluck, aus Oberschlesien. — Im deutschen Haus: Hr. Dr. v. Roschütz, Hr. v. Roschütz, Pfarrer, beide von Düsseldorf; Hr. Fliegel, Pfarr-Administrator, von Märzdorf; Hr. Fliegel, Justitiarius, von Löwenberg; Hr. Hoffmann, Lithograph, von Ratibor; Hr. Callé, Kaufmann, von Kempen; Hr. Ehrlich, Kaufm., von Strehlen. — Im weißen Roß: Hr. Cohn, Partikulier, von Berlin; Hr. Selter, Student, von Greifswald. — Im gold. Zepter: Hr. Santer, Gutsbes., von Pischkowitz; H. Groß, Wirthschafts-Inspekt., von Görlitz. — Im gold. Baum: Hr. Mossiors, Inspektor, von Postelwitz. — In der Königs-Krone: Hr. Scholz, Oekonom, von Peilau; Hr. Richter, Oberlehrer, von Ratibor; Hr. Marx, Kandidat, von Jäschwitz. — In Stadt Freiburg: Hr. Rentwich, Eisenbahnbeamter, von Berlin. — Im weißen Storch: Hr. Epstein, Gutsbes., von Lublinitz; Hr. Silberfeld, Kaufm., von Kosel; Hr. Selten, Kaufm., von Gr.-Strehlitz; Hr. Leipziger, Kaufm., von Zülz; Herr Mamlak, Kaufm., von Kalisch. Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Bethusy, von Langenhoff, Frau Postmeister Mehliß, von Brieg, beide Ring No. 32; Hr. Simson, Referendar, von Königsberg, Karlsstraße No. 3; Hr. Schwarz, Hr. Hecht, Kaufleute, von Kempen, Hr. Nathan, Kaufmann, von Schmiegel, Hr. Zucker, Kaufm., von Krakau, sämmtl. Karlsstraße No. 27; Hr. Wendt, Pastor, von Freihan, Taschenstr. No. 9; Hr. Cohn, Kaufm., von Ostrowo, Nicolaistraße No. 48; Hr. Brisch, Kaufm., von Kalisch, Karlsplatz No. 3; Hr. Sachse, Lithograph, von Hirschberg, Albrechtsstr. No. 24; Herr Hayn, Kaufm., von Leobschütz, Schmiedebr. No. 44; Hr. Stephan, Diakonus, von Wohlau, Stockgasse No. 17.

Druck und Verlag von W. G. Korn.

Universitäts-Sternwarte.

1846. 3. Novbr.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	28" 0,40	+ 5,50	— 1,6	0,4	O	1	heiter, Nebel
Nachm. 2 "	0,48	+ 7,50	+ 5,3	2,2	O	6	—
Abends 10 "	0,82	+ 6,65	+ 1,0	0,5	O	0	—
Minimum	0,40	+ 5,20	— 1,6	0,4		0	
Maximum	0,82	+ 7,60	+ 5,7	2,2		6	

Temperatur der Oder + 4,4